

Ritualmord-Nummer

Der Stürmer

antisches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-
nummer 1

Erscheint wöchentl. 4. u. 11. Nr. 30 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. einzl. Postfrei. Bestellungen bei dem Verleger oder der Postanstalt. Nachbestell. a. d. Verlag. Inhalt der Angelegenheiten: Montag vorm. 8 Uhr. Preis für Beschäftigte: Die ca. 2 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenblatt. — 15 Pfg.

Nürnberg, im Mai 1934

Verlag: Hans Röhl, Nürnberg-2, Pfannenstiebgasse 19
Verlagsleitung: Max Hirt, Nürnberg-2, Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher Nr. 21830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-2, Burgplatz 44, Fernsprecher 21872
Redaktionschef: Montag (nachmittags)

12. Jahr
1934

Jüdischer Mordplan

gegen die nichtjüdische Menschheit aufgedeckt

Das Mördervolk

Die Juden stehen in der ganzen Welt in einem furchtbaren Verdacht. Wer ihn nicht kennt, der kennt die Judenfrage nicht. Wer die Juden nur ansieht, wie Heinrich Heine (Chaim Wälderburg) sie beschreibt: „Ein Volk, das zu seinem Unterhalt mit Wesseln und alten Hosen handelt und dessen Uniform die langen Nasen sind,“ der ist auf falschem Wege. Wer aber weiß, welche ungeheuerliche Anklage schon seit Anbeginn gegen die Juden erhoben wird, dem erscheint dieses Volk in einem anderen Lichte. Er sieht in ihnen nicht nur ein eigenartiges, seltsam anmutendes Volk, er sieht in ihnen Verbrecher und Mörder und Teufel in Menschengestalt. Und es überkommt ihn gegen dieses Volk ein heiliger Zorn und Haß.

Der Verdacht, in dem die Juden stehen, ist der des Menschenmordes. Sie werden bezichtigt, nichtjüdische Kinder und nichtjüdische Erwachsene an sich zu loden, sie zu schlachten und ihnen das Blut abzuzapfen. Sie werden bezichtigt, dieses Blut in die Wägen (ungehäuertes Brot) zu verbuden und auch sonstige abergläubische Zauberei damit zu treiben. Sie werden bezichtigt, ihre Opfer, besonders die Kinder, dabei furchtbar zu martern und zu foltern. Und während dieses Folterns Drohungen, Fälsche und Verwünschungen gegen die Nichtjuden auszusprechen. Dieser planmäßig betriebene Menschenmord hat eine besondere Bezeichnung, er heißt

Ritualmord.

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist schon Jahrtausende alt. Es ist so alt wie die Juden selbst. Die Nichtjuden haben es von Generation zu Generation übertragen. Es ist uns durch Schriften überliefert. Es ist aber auch in der breiten Volksmasse vorhanden. In den verheerendsten Bauerndörfern sieht man auf dieses Wissen. Der Ahne sprach von ihm zu seinem Enkel. Und dieser wieder trug es weiter auf Kinder und Kindeskinde. So vererbte es sich bis zum heutigen Tag.

Es ist auch in den anderen Völkern vorhanden. Wo irgendwo in der Welt eine Leiche gefunden wird, die die Anzeichen des Ritualmordes trägt, erhebt sich sofort laut und groß die Anklage. Sie richtet sich überall nur gegen die Juden. Hunderte und aberhunderte von Völkern, Stämmen und Rassen bewohnen den Erdball. Niemand denkt daran, sie des planmäßigen Kindermordes zu beschuldigen und sie als Mördervolk zu bezeichnen. Den Juden allein wird diese Anklage aus allen Völkern entgegen geschleudert. Und viele große Männer haben

Judenopfer



Durch die Jahrtausende vergoß der Jud, geheimem Ritus folgend, Menschenblut
Der Teufel sieht uns heute noch im Nacken, es liegt an Euch die Teufelsbrut zu packen

Die Juden sind unser Unglück!

ste erhoben. Doktor Martin Luther schreibt in seinem Buch „Von den Juden und ihren Lügen“: „Sie haben den Knaben Simon von Trient zerstoßen und zerpfriemet und noch andere Kinder gemordet. . . Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes

wollen, als die Heiden morden und würgen.“ Und Jesus Christus, der gewaltige Prediger von Nazareth rief den Juden zu:

„Euer Vater ist nicht Gott. Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Menschenmörder seit Anbeginn.“

Der Kampf des Stürmer

Die einzige Zeitung in Deutschland, ja in der ganzen Welt, die offen und frei heraus den Juden die Anklage des Ritualmordes ins Gesicht schreit, ist der „Stürmer“. Er führte länger als ein Jahrzehnt einen geradezu gigantischen Kampf gegen das Judentum. Er wurde verfolgt und unterdrückt. Duzendemale wurde er beschlagnahmt und verboten. Seine Mitarbeiter, vor allem sein Herausgeber Julius Streicher, wurden hundertemale vor die Gerichte geschleppt. Sie wurden verurteilt, bestraft, in die Gefängnisse gesperrt. Der „Stürmer“ lernte den Juden nach dem Geständnis kennen, das Konrad Alberti Sittenfeld, selbst ein Jude, im Jahre 1899 in Nr. 12 der Zeitschrift „Gesellschaft“ niederschrieb:

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Clique übt. Wer es wagt, sich der jüdischen Clique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch.“

Der „Stürmer“ wurde nicht niedergetreten. In Nürnberg allein wurden ein halbes Duzend Talmud- und Ritualmordprozesse ausgetragen. Durch das Geschrei der Juden wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf gelenkt. Es folgten schwere Verurteilungen. Kein Richter hatte zunächst den Mut, die Wahrheit in der Judenfrage zu bekennen. Endlich, im Jahre 1931 (Gesetzverhandlung vom 30. 10.-4. 11. 31) erfodert der „Stürmer“ den ersten Sieg. Das Schwurgericht stellte durch Urteil fest:

1. Der „Stürmer“ kämpft nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die jüdische Klasse.

2. Talmud und Schulchan aruch sind keine Religionsbücher. Sie haben keinen Anspruch auf den Religionschutzparagraph.

3. Die im „Stürmer“ veröffentlichten Talmudgesetze sind tatsächlich im Talmud enthalten.

4. Diese Talmudgesetze stehen mit den deutschen moralischen und sittlichen Anschauungen im schärfsten Widerspruch.

5. Die Juden werden heute noch in talmudischem Sinne und talmudischem Geist erzogen.

Mit diesem Urteil schlug der „Stürmer“ die erste große Bresche in die Front der jüdisch-römischen Rechtsprechung, die vor der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe hatte, das Judentum und sein Regierungssystem zu schützen. Das Judentum geriet darüber in große Aufregung. Für den „Stürmer“ aber war dieser Erfolg eine Vorbedeutung des kommenden großen Sieges. Jedoch der „Stürmer“ macht auf halbem Wege nicht Halt. Er weiß, wozu es geht. Es gilt, den großen Mordanschlag des Judentums gegen die ganze Welt zu vereiteln. Es gilt, dieses Volk vor aller Welt zu brandmarken, seine Verbrechen aufzudecken und es unschädlich zu machen. Es gilt, die Welt zu befreien von dieser Völkerpein und Völkerpest.

Der „Stürmer“ wird seine Mission erfüllen. Er wird Licht bringen in das Dunkel, das die Welt beherrscht. Und er wird sich immer richten nach dem Spruche:

„Wer die Wahrheit kennt und sie nicht spricht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“

Die Talmudgesetze

Wer verstehen und begreifen will, daß die Juden solch wahrwichtige Verbrechen, wie das des Ritualmordes begehen können, der muß die jüdischen Geheimgesetze kennen. Der muß die Lehren der Thora, des Talmuds, des Schulchan aruchs kennen. Diese Gesetze und Lehren liefern den Beweis, daß das jüdische Volk sich außerhalb aller Völker stellt. Daß es allen Völkern den Krieg erklärt und daß es der geschworene Feind der gesamten nichtjüdischen Menschheit ist. Schon Tacitus, der römische Geschichtsschreiber, der kurz nach Christus (55-120) lebte, schreibt:

„Die Juden sind ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht. Ihre Gesetze stehen im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Sie verachten, was uns heilig ist. Singsingen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt.“ (Historien V, 3-8).

Der Jude weiß, daß er verloren ist, wenn die nichtjüdische Welt seine Gesetze kennt und seine Pläne durchschaut. Darum verbietet er bei Androhung der Todesstrafe ihre Uebersetzung und Bekanntmachung. Ein großer jüdischer Gelehrter (Dibre David) schreibt:

„Wenn die Nichtjuden wüßten, was wir gegen sie lehren, dann würden sie uns totschlagen.“

Die jüdischen Geheimgesetze wurzeln in einer Grundanschauung. Diese heißt: Nur der Jude ist Mensch. Alle Nichtjuden dagegen sind Tiere. Sie sind Vieh in Menschengestalt. Ihnen gegenüber ist alles erlaubt. Der Jude darf sie belügen, betrügen und bestehlen. Er darf sie schänden und morden.

Es gibt hunderte Talmudstellen, in denen die Nichtjuden als Tiere bezeichnet werden. Einige davon sind:

1. „Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Talmud: Baba mezia 114b).

2. „Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“ (Geget Raschi Exod. 22,30).

3. „Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere

gleich sind in Mensch. Denn es geziemt sich nicht für einen Juden, daß er sich von ausgesprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt.“ (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855).

4. „Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.“ (Coschen hamischpat 40b).

5. „Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt.“ (Taltut Rubeni gadol 12b).

6. „Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen.“ (Schene luchoth haberith, Blatt 250b).

Damit der Jude niemals vergesse, daß er es mit Tieren zu tun hat, wird beim Essen, beim Tode, selbst beim Geschlechtsverkehr immer wieder daran erinnert. Der Talmud lehrt:

„Wer mit einem Nichtjuden ist, tut soviel, wie wenn er mit einem Hunde äßt.“ (Tosaphoth, Zebamoth 94b).

„Wenn einem Juden ein nichtjüdischer Knecht oder eine nichtjüdische Magd stirbt, so soll man dem Juden kein Beileid aussprechen. Man soll zu dem Juden sagen: „Gott ersetze Dir den Schaden“ gerade so, wie wenn ihm ein Dohle oder Esel krepirt wäre.“ (Zore dea 377, 1).

„Der geschlechtliche Verkehr zwischen Nichtjuden ist wie der Verkehr zwischen Bestien.“ (Talmud Sanhedrin 74b).

Ueber den Mord am Nichtjuden steht im Talmud geschrieben:

1. „Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen.“ (Sepher itfarim III c 25).

2. „Es ist ein Gebot, die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen.“ (Coschen hamischpat 425 Hagah, 425, 5).

3. „Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen (Nichtjuden) vergießt, tut soviel, als wenn er Gott opfere.“ (Talmud: Bammidber raba c 21 und Taltut § 772).



Karl Kessler

geschachtet am 17. März 1929 in der Nähe von Manau kurz vor dem jüdischen Passahfest

Diese Talmud- und Thoragesetze wurden den Juden vor 3000 Jahren gegeben. Sie gelten heute noch, wie sie damals gegolten haben. Die Juden wurden danach erzogen. Das Ergebnis steht vor uns. Es sind die jüdischen Ritualmörder.

Judas blutige Geschichte

Der Jude ist der Mörder des Nichtjuden nicht nur in der Theorie. Seine Geschichte beweist, daß er auch praktisch danach handelt. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist eine ununterbrochene Kette von Massenmorden und Massenblutbädern. Sie beginnt bei Moses und hört auf bei Joseph und Simeon.

1. Schon vor Moses lassen die Juden in Aegyptenland den „Würgengel“ umhergehen und alle Erstgeburt an Menschen und Vieh totschlagen.

2. Moses läßt die geschlagenen Midianiter umbringen. Und läßt weiter ermorden alle männlichen Kinder und alle von Männern beschlafenen Frauen. Die Mädchen und Jungfrauen überläßt er zur Schändung den Juden. (V. 17 u. 18).

3. Josua, der Nachfolger des Moses, ließ die gesamte Einwohnerschaft von Jericho „Männer und Weiber und Kinder, Dohsen, Schafe und Esel“ ermorden.

Die Männer der Stadt Ai (6000 Mann) ließ er im Hinterhalt ermorden. Ebenso ließ er umbringen die Einwohner dieser Stadt, Greise, Knaben, Frauen und Mädchen. Ebenso ließ er ermorden alle Einwohner von Libna, von Gathis, von Eglon, von Hebron, von Debir, von Hazor. Sowie alle Einwohner auf dem Gebirge und in den Tälern. (Josua 6. — 29 u. f.).

4. Juda eroberte Jerusalem und erschlug die Einwohner und zündete die Stadt an. (V. 8).

5. In derselben massenmörderischen Weise verfahren nacheinander die jüdischen Führer Ehud, Samger, Gideon, die Daniten, Saul und Samuel.

6. David führte das Volk der Stadt Ramah heraus und „legte sie unter eiserne Sägen und Zaden und eiserne Keile. So tat er in allen Städten (!) der Ammoniter.“ (1. Samuelis 12, 31).

7. Im Perserreich ermordeten die Juden, an ihrer Spitze der Jude Mardochai und die Jüdin Esther 75 800 antisemitische Perser. Den antisemitischen Minister Haman des Perserkönigs Xerxes hingen sie mit seinen zehn Söhnen auf. Zur Feier dieser Mordnacht feiern die Juden heute noch das Purimfest. (Esther, 9, 6 ff.).

„Mein Haus ist ein Bethaus, Ihr aber habt's zu einer Mördergrube gemacht“
So sagte Christus zu den Juden.

8. Auf der Insel Cyrene erhoben sich in den Jahren 115—117 nach Christus die Juden unter Bar Kochba. Sie ermordeten 220 000 (!!) Nichtjuden, zerfügten und zerhackten sie, tranken ihr Blut und aßen von ihrem blutigen Fleisch. (Dio Cassius: Römische Geschichte I XVIII, 32).

9. In Rußland erhoben sich die Juden im Jahre 1917 und gründeten den Bolschewismus. Unter der Führung Trojks und Sinowjews und anderer Juden wurden insgesamt 35 Millionen (!!!) Menschen erschossen, erschlagen, zu Tode gefoltert oder verhungern lassen.

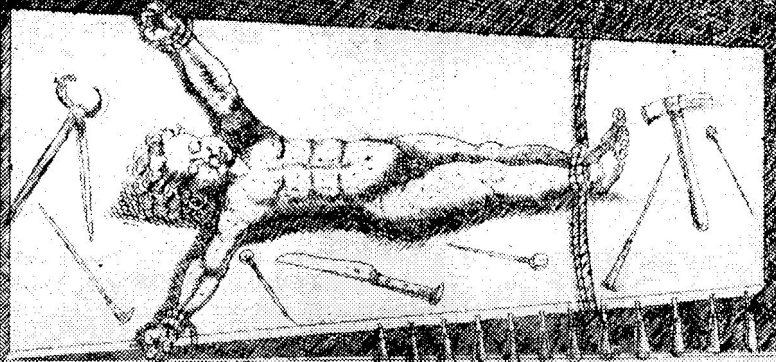
10. In Ungarn wurde unter der Führung des Bolschewistenjeden Bela Kun ein grauenvolles Massenblutbad angerichtet. Zehntausende von Nichtjuden wurden ermordet.

11. Im bolschewistisch-jüdischen Sowjetrußland werden heute noch Massenmorde veranstaltet. Die Henker sind meistens Juden oder Jüdinnen. Im Erfinden von Folterqualen sind die Juden Meister. Es ist ihnen höchste Lust, Nichtjuden unter Martern sterben zu lassen. Englische Berichterstatter berichten, daß die chinesischen Henker oft bei den Folterungen und Hinrichtungen streiften und vor Grauen nicht mehr weitermachen konnten. An ihre Stelle traten Juden und Jüdinnen.

Die Geschichte der Juden ist mit Blut geschrieben. Mit dem Blute der Nichtjuden. Sie zeugt dafür, daß der Jude grausam ist und feig zugleich. Der Jude ist kein geborener Soldat, er ist ein geborener Sadist und Mörder.

Zu lob und gedencwürdigen ehrendem gantzen wol riecheuten jüdischen volck zu Franckfort an tag gegeben

Anno 1476
den in Orient
mitnamen
halb iara
am grienen
martert
endlich gar



Habendie
ein Knaben
Simon dritt
gestolen vnd
donerstagge
stoeben vnd
vmbgebracht



(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)
Der zu Tode gefolterte „Heilige Simon“ von Trient

Das Menschenhächtegesetz

Der „Stürmer“ hatte sich lange bemüht, das eigentliche Ritualmordgesetz, das Menschenhächtegesetz zu finden. Endlich war es ihm gelungen. In einem Gerichtsprozeß, in dem Julius Streicher und Karl Holz auf der Anklagebank (wegen „Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft“) saßen, wurde von ihnen beantragt, den Sachverständigen Dr. Erich Bischoff zu laden. Dr. Bischoff erschien. Er ist der beste deutschblütige Kenner des Talmud. Er hatte sein ganzes Leben dem Studium der jüdischen Gesetzbücher geweiht. Dr. Bischoff brachte eine Uebersetzung eines geheimen Judentums mit, das mit einem Schläge die Ritualmordfrage erhellte und klärt. Es stammt aus dem Buche Sohar. Dieses Buch wird bei den Juden als heilig verehrt. Besonders die Ostjuden richten sich nach seinen Gesetzen. Im Buch Sohar (ein Nebenbuch des Talmud), steht geschrieben:

והנו לך יי אלוקי מלאכים כמוי מליה מלך ומלכות
אידי מוטו שמיטט (ט) כשרכ בורים (יא) נבשים) לרין למעבד
כח דרמין לבשרין. לרין ללא מסדלי באורייה לרין למעבד
בכח קרבנין לרמין דיחקרינו לקב"ח. וחס מחקרין בללחין
לקב"ח ובבלין כחכ מכתשין ככ"ד (תכלים מד) כי עליך כווננו
כל כיוס נחשננו כללן טבחה. אהמי כהו (שמוה כ) חנהת
עלי חם שונוחך וחם שלמך וגומר. דדא שויב לך ממחיס
דמלך כמות ככ"ד (תכלים לו) חדס וכמחך חושיט יי. ולין
דעונדיכו ככעיקר דחקלך לחבין (י) כנח לוחין מיתחבון יחא
ככעיקר דחקלך ופשיט לן מלך כמות מרד, כעבד מרד. ולא
עוד חלא כככין פשיט קה שחט לן וחקריהו נכלס ועליכו לחומר
(כעייב כו) נכלתי יקומן. מתי סכין פנוס דא סמא"ל חל חמר

Die Uebersetzung:

„Ferner gibt es ein Gebot (!! D. Schr.) des
Schächtiens an Fremden, die dem Vieh gleichen.“

Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44, 23: „Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank.“

(Thikunné Sohar Ausgabe Verdivetfah 88 b.)

Dr. Erich Bischoff erklärte sich bereit, über dieses ausgesprochene Ritualmordgesetz ein Gutachten abzugeben. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Das Gericht lehnte ihn ab wegen „Besorgnis der Befangenheit“ (!! D. Schr.).

An seine Stelle trat Prof. Dr. Götzberger, ein katholischer Geistlicher. Die Angeklagten legten ihm das besagte Gesetz in hebräischer und deutscher Schrift vor. Professor Dr. Götzberger war bestürzt und betreten. Er erklärte nach langem Ueberlegen, er sei außerstande ein Gutachten über das Menschenhächtegesetz abgeben zu können. Daraufhin wurden Julius Streicher und Karl Holz zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Dr. Erich Bischoff hat jedoch später (in der Gerichtsverhandlung vom 30. Oktober bis 4. November 1931) unter seinem Sachverständigeneid die richtige Uebersetzung dieses Gesetzes bestätigt.

Die Uebersetzung und Veröffentlichung des Menschenhächtegesetzes ist der schwerste Schlag, der je gegen Aljuda auf diesem Gebiet geführt wurde. Dieses Gesetz gebietet den Juden, Nichtjuden zu schlachten. Und zwar in „gesetzlich gültiger Weise“. Das heißt: die Nichtjuden sind in derselben Weise zu schächten, wie das Vieh geschächtet wird. Sie werden dem Gebenedeiten als Opfer dargebracht. Es handelt sich also um ein Gesetz, das den regelrechten Ritualmord nicht nur gestattet, sondern befiehlt.

Jüdische Geständnisse

Ein weiterer und nicht zu widerlegender Beweis für die tatsächliche Existenz jüdischer Ritualmorde sind die zahlreichen jüdischen Geständnisse. Sie stammen aus Prozessen, aus freiwilligen Erzählungen und aus den Bekenntnissen ehemaliger Rabbiner. Die Geständnisse wurden gemacht in zwei Gerichtsverhandlungen. Die eine fand in Trient im Jahre 1475 statt, die andere in Damaskus in den Jahren 1840—1842. Die freiwillige Erzählung stammt von einer jungen Jüdin Ven Roud, die sie dem französischen Grafen Durfort-Givrac machte. Die Bekenntnisse aber wurden abgelegt von folgenden zum Christentum übergetretenen Rabbinern: Drach und Gofhler, Fra Sisto von Siena, Paolo Medici, Giovanni da Feltre und von dem ehemaligen Oberrabbiner Neofito, der ein Mönch wurde und dann den Namen Leopito annahm. Die Vorhergenannten bestätigten alle mehr oder weniger das Vorhandensein des Ritualmordes. Der ehemalige Rabbiner Neofito aber gab im Jahre 1803 in moldauischer Sprache ein aufsehenerregendes Buch heraus. Darin berichtet er ausführlich von dem furchtbaren Geheimnis des Blutmysteriums bei den Juden. Das Buch wurde im Jahre 1843 in die griechische Sprache und im Jahre 1883 in die italienische Sprache übersetzt. Es trug den Titel: „Il sangue cristiano nei riti ebraici della moderna Sinagoga“ und rief unter dem Judentum der ganzen Welt eine ungeheure Aufregung hervor.

Auf Seite 19 dieses Werkes gesteht Leopito, wie er in das Wissen des Ritualmordes eingeweiht wurde. Und wie die Juden es der nichtjüdischen Welt gegenüber seit Jahrtausenden verbergen und verschweigen. Leopito schreibt:

„Dieses Geheimnis des Blutes ist nicht allen Juden bekannt, sondern nur den Chalam (Doctoren) oder den Rabbinern, und den Schriftkundigen, welche deshalb den Titel führen: „Conservatori del mistero del sangue“ (= Hüter des Blutgeheimnisses!). Diese teilen es den jüdischen Familienvätern mündlich mit. Diese wiederum vertrauen es später demjenigen ihrer Söhne, den sie für die Enthüllung am meisten würdig halten, indem sie ihm gleichzeitig mit furchtbaren Drohungen die Strafe für den Fall androhen, daß er das Geheimnis anderen verrate.“

„Als ich dreizehn Jahre zählte“ — berichtet Leopito — „nahm mein Vater mich beiseite, führte mich in einen Raum, wo wir unbelauscht waren, und nachdem er mir eindringlich den Haß gegen die Christen als eine Gott gefällige Sache geschildert hatte, belehrte er mich, daß es von Gott geboten sei, die Christen zu schlachten und ihr Blut zu sammeln... „Mein Sohn“, sagte er mir (indem er mich küßte): „ich habe Dich mit diesem Geheimnis zu meinem innersten Vertrauten und zu meinem andern Selbst gemacht“... Bei diesen Worten setzte er mir eine Krone auf's Haupt und gab mir die Erklärungen des Blut-Geheimnisses, indem er hinzufügte, dasselbe sei von Jehova den Hebräern offenbart und zur Ausübung empfohlen worden... ich sei in Zukunft Mitwisser des wichtigsten Geheimnisses der hebräischen Religion.“

Es folgten hierauf die Verwünschungen und Strafandrohungen für den Fall, daß ich das Geheimnis irgend Einem enthülle, weder der Mutter, noch der Schwester, noch den Brüdern oder der künftigen Gattin; nur dem meiner einzigen Söhne, der am weisesten, eifrigsten und geeignetsten sei, das Geheimnis zu hüten, dürfe ich es mitteilen. Auf diese Art solle sich das Geheimnis fort-



In Brofingen (Ungarn) öffnen die Juden dem Kinde eines Wagners die Adern und saugen ihm das Blut aus
(Zeichnung nach einer polnischen Plakette)

erben von Vater auf Sohn bis auf die entfernteste Nachkommenschaft.“

Dies ist ein Teil des Geständnisses des Mönches und ehemaligen Oberrabbiners Leopold. Aus den anderen Geständnissen, Erzählungen und Bekenntnissen aber ergeben sich mit staunenswerter Uebereinstimmigkeit folgende Punkte:

1. Es ist den Juden durch die Gesetze vorgeschrieben, von Zeit zu Zeit Nichtjuden zu schlachten. (Siehe die Talmudgesetze und das Menschenmördergesetz. D. Schr.).

2. Die Opferung soll vornehmlich stattfinden:
a) zum Purimfest,
b) zum Passahfest.

Dabei ist Vorschrift, zum Purimfest einen erwachsenen Nichtjuden, zum Passahfest jedoch ein Kind zu schlachten. Das Kind darf das siebente Jahr noch nicht überschritten haben und soll unter Martern (!!!) sterben.

3. Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen Verwendung finden. Das heißt: ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzenteig und in den Wein zu schütten. Die Vermischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.

4. Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schüttet einige Tropfen des frischen oder eine Substanz des getrockneten und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tische steht, worauf der Familienvater: „Dam Izzardia ahnim heroff dever Isyn porech harbe hossen maschus pohorus“ (Exod. VII, 12), „Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens“, d. h. den Christen. Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Esach, haba, moscho kol hagoyim!“ „Also (wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten) mögen alle Goyim untergehen!“ (Dieser verruchte höhnvolle jüdische Brauch hat eine verdächtige Ähnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl. Auch bei diesem wird der Wein als Blut und die Hostie (ungefäuertes Brot?) als Leib eingenommen. Der Christ macht's symbolisch, der Jude in Wirklichkeit, das ist der einzige Unterschied. D. Schr.)

5. Das gewonnene Blut findet auch noch andere Verwendung:

a) Es wird den Jungverheirateten ein hartgekochtes Ei gegeben, das mit getrocknetem zu Pulver zerriebenem Blut gewürzt wird.

b) Es wird den schwangeren Frauen ebenfalls auf ähnliche Weise gereicht, damit sie besser entbinden.

c) Es wird den toten Juden mit Eiweiß vermischt auf Leinentüchern auf die Brust gelegt, damit sie entführt in den Himmel kommen.

d) Bei der Beschneidung streut man pulverisiertes Blut auf die Wunde, damit sie rasch heile.

Außerdem kann das Blut in flüssigem Zustand genossen werden.

e) wenn man Früchte oder Gemüse hineintaucht und dies dann isst (Talmud-Schulchan aruch Orach cajim 158, 4) oder

f) wenn ein todkranke oder ein altersschwacher Jude damit gerettet werden kann. (Zore deah 155, 3 u. a.) (Daß alternde Menschen sich durch den Genuß des Blutes von Kindern verjüngen, ist ein uralter Aberglaube, der aus dem Orient kommt. D. Schr.)

6. Das weitere gesammelte Blut wird von dem Rabbiner des Ortes mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu den höchsten Preisen verkauft. Ein ihnen von demselben Rabbiner ausgestelltes Zeugnis bestätigt, daß das Blut wahres und reines Christenblut ist.

7. Der Ritualmord und das Blutmysterium wird von allen Talmudjuden anerkannt und, wenn möglich ausgeübt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen“.

Diese hier in sieben Punkten niedergelegten jüdischen Bräuche und Vorschriften sind nicht nur in den Prozessen von Orient und Damaskus, sie sind in den verschiedensten Prozessen und Gerichtsverhandlungen, die in allen Erdteilen und zu allen Zeiten stattfanden, festgestellt worden. Und zwar völlig unabhängig voneinander. Es ist damit also ihre Wahrheit und Richtigkeit einwandfrei erwiesen.

Purimmorde

Die Ritualmorde zum Purimfest geschehen an erwachsenen Nichtjuden. Und zwar werden dazu mit Vorliebe frische und starke Männer oder Frauen ausgesucht. Das Purimfest wird von den Juden alljährlich im Februar oder März gefeiert. Es findet statt aus Anlaß der Ermordung von 75 000 antisemitischen Persern durch die Juden. Dieses Massenblutbad wurde angerichtet unter dem Perserkönig Ahasveros (Xerxes). Er hatte einen Minister (Haman), der die Judengefahr erkannte und die Ausstreibung der Juden verlangte. Da brachte es die Hure des Königs, die Jüdin Esther fertig, den König umzustimmen. Er ließ Haman mit seinen zehn Söhnen aufhängen. Im Anschluß daran erfolgte unter der Führung des Juden Mardochai die Ermordung der 75 000. Die folgenden Tage feierten die Juden Freudenfeste, die sich als „Purimfest“ erhalten haben bis auf den heutigen Tag.

Zu dieser Feier ist den Juden gestattet, sich maßlos zu betrinken. Dies geschieht besonders bei den orthodoxen Juden in gemeinsamer Zusammenkunft. Dabei werden Theaterstücke aufgeführt, in denen die Ermordung Hamans dargestellt wird. Als „Haman“ wird eine lebensgroße Puppe auf die Bühne gebracht und unter wahnwitzigen Verwünschungen und Flüchen (die den „Goyims“ gelten) aufgehängt. Laut dem Talmud ist den Juden befohlen dabei zu rufen: „Verflucht sei Haman und alle Nichtjuden. Gesegnet sei Mardochai und alle Juden.“ (Talmud: Orach cajim 690, 16). Schließlich wird die Puppe von den anwesenden Juden mit Steinen beworfen und mit Messern zerstoßen.

In Palästina und in manchen Gebieten Rußlands halten die Juden ihre Umzüge öffentlich. An der Spitze wird die Puppe „Haman“ mitgeführt, die mit Messern und Prügeln bearbeitet und mit Steinen beworfen wird. Im Jahre 1764 feierten die Juden in M o n a s t y r (Rußland) das Purimfest mit einem Lebenden „Haman“. Der Jude und Schnapswirt Moscho aus M i c h a l k o w e z hatte zu dem Fest auf seinem Panjewagen den betrunkenen Bauern Adamko mitgebracht. Die Juden entkleideten ihn, feierten ihr Fest, zogen ihn als „Haman“ an und zerschlugen ihn fürchterlich. Auch brannten sie ihn im Rücken und an der Seite mit glühendem Eisen. Adamko kam total betrunken nach Hause, klagte über schwere Schmerzen und starb am nächsten Tage. Der Jude Moscho hatte ihm Gift gegeben, damit er über das Purimfest nicht rebe. Die Sache wurde verhandelt, der Jude Moscho wurde zum Tode verurteilt. (Die Akten über dieses Purimfest waren bis zur bolschewistischen Re-

volution beim Magistrat zu N a m m e z aufbewahrt. Jetzt sind sie von den Juden vernichtet. D. Schr.)

Ähnliche Purimfeste feierten und feiern noch heute die Juden in der ganzen Welt.

1. Die Schächtung des Vater Thomas

Es war in Damaskus, Anfang Februar des Jahres 1840. Die Juden rüsteten zum Purimfest, das am 15. Februar 1840 stattfand. Am Nachmittage des 5. Februar 1840 wurde der Kapuzinerpater Thomas zu einem kranken Kind geholt. Der Pater war ein großer Wohltäter und Heilkundiger. Er wurde wie ein Heiliger geachtet und geliebt. Auf seinem Rückwege von dem Kinde wurde er von seinem Freunde (!!), dem reichen Juden Dawud Arari eingeladen, in dessen Haus zu treten. Der Pater tats. Die Juden überfielen ihn, knielten und fesselten ihn. Dann schleppten sie ihn in einen versteckten Raum. Sie holten den jüdischen Barbier Soliman. Der Pater wurde auf einen Tisch gelegt und der Kopf über ein kupfernes Becken gehalten. Der Barbier packte den greisen Priester beim Barte, der Jude Arroun Arari hielt den Kopf und dessen Bruder Dawud Arari (der Freund des Priesters!) schnitt ihm den Hals durch. Das Blut wurde in dem kupfernen Becken aufgefangen und in Flaschen gefüllt.

Kurz darauf erschien in dem Judenviertel der Diener des Paters, Ibrahim Amara. Die Juden Arari, die vor dem Hause standen, sagten: „Dein Herr ist bei uns, komm herein.“ Ibrahim Amara wurde genau so abgeschlachtet wie sein Herr, der Pater Thomas.

Am nächsten Tage wurde der Pater vermisst und gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den Barbier Soliman, bei dem man Papiere fand, die dem Pater gehörten. Der französische Konsul Matti-Menton, dem der Pater unterstand, und der Sheriff Pascha leiteten die Untersuchung. Soliman wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis ab. Man entdeckte am Tatort die Blutspuren und fand im Abflußkanal die Leichenteile des Paters und seines Dieners. Nun wurden alle Beteiligten verhaftet. Drei davon gestanden das Verbrechen mit allen Einzelheiten. Es waren Mourad el Fath'al, der Diener des Dawud Arari (kein Jude), ferner die Juden Aslam-Farhi und Monca Abou el Afieh. Der Letztere war Rabbiner. Er gestand, daß er selbst das in dem Becken aufgefangene Blut in Flaschen zu dem Groß-



Der Ritualmord in Polna

Agnes Hruza wird von den Juden Hilsner, Erbmann und Wassermann geschächlet (Postkarte die aus Anlaß dieses Mordes von Unbekannten vertrieben wurde)

„All ihres Herzens ängstlich Seufzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persien mit den Heiden umgingen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachsüchtige, mörderische Begier und Hoffnung!“

Martin Luther

Erlanger Ausgabe, Band 32, Seite 120/121.



Deckengemälde in der Wallfahrtskirche „zum Juden-stein“, in Rinn (Tirol). Er stellt den Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Andreas dar. Der Mord geschah im Jahre 1462. In der Kirche stellt auch noch eine Holzschneiderei den Ritualmord dar

rabbiner Yacoub el-Antabi gebracht hatte. Nach eingehender und gründlicher Untersuchung wurden die vier Geständigen begnadigt, die zehn weiteren Beteiligten wurden zum Tode verurteilt. Sie hießen David Arari, Aaron Arari, Isaac Arari, der Rabbiner Vohhor Yonda (genannt Saloniki), Mehir Farkhi, Mourad Farkhi, Aroun Stambouli, Isaac Picciotto, Yacoub Abou-el-Afieh und Youcef Menafem Farkhi.

Inzwischen war der Mord und der Prozeß in ganz Europa durch die Presse bekannt geworden. Statt daß das Judentum den furchtlichen und bestialischen Mord aufs Schärfste verurteilt und die rückstichloseste Untersuchung und Bestrafung verlangt hätte, tat es das Gegenteil. Es trat für die beschuldigten Rassegenossen ein und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Geldsammlungen wurden veranstaltet und zwei Millionen Francs gesammelt. Der Jude Cremieux, der die „Alliance Universelle Israélite“ (= Weltjudenbund) gegründet hatte und der den Ausspruch tat: „Ganz Israel bürgt füreinander“, fuhr mit großem Gefolge zu Mehemed Ali, dem Bizekönig von Aegypten. In seiner Begleitung befanden sich die Juden Mund und Moses Montefiore. Und außerdem noch die zwei Millionen Francs. Mehemed Ali ließ sich bestechen und erließ folgenden Befehl:

„Auf die Vorstellungen der Herren Moses Montefiore und Cremieux, welche vor uns als Abgesandte aller in Europa lebenden Juden (!! D. Schr.) erschienen sind, haben Wir erkannt, daß sie die Inhaftierung der Juden, welche wegen des Verschwindens des Paters Thomas verhaftet sind, wünschen.“

Da es angesichts eines so zahlreichen Judentums nicht schicklich sein würde, ihre Bitte abzuschlagen, so befohlen Wir, daß man die jüdischen Gefangenen in Freiheit setzt.“

Die Juden wurden entlassen. Ganz Israel hatte für sie gebürgt. Die Ueberreste des Paters Thomas aber wurden auf dem Friedhof zu Damaskus bestattet.

Auf dem Grabstein stehen in arabischer und italienischer Sprache die Worte:

„Hier ruhen die Ueberreste des Paters Thomas von Sardinien, apostolischer Kapuziner, Missionar, gemordet von den Juden am 5. Februar 1840.“

(Die Akten dieses Prozesses befinden sich im Archiv zu Paris. Der französische Orientalist Achilles Laurent verschaffte sich Abschriften und veröffentlichte sie in dem Werk: „Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840 jusqu'en 1842.“)

Durch diesen Prozeß ist bewiesen, daß das gesamte Judentum Wissen und Dulder des jüdischen Ritualmordes ist. Daß es selbst die erkappten und überführten Ritualmörder noch deckt. Und daß es keine Mittel und Wege scheut, die Verbrecher, wenn sie bestraft werden sollen, zu befreien. Das Judentum hat im Fall Thomas bewiesen, daß es nichts anderes ist, denn eine gut organisierte Bande von Mördern und Verbrechern.

2. Die Schächtung der Agnes Gruza

Drei Juden, der Tröbler Leopold Hilsner von Polen und seine Rassegenossen Erbmann und Wassermann lockten am 26. März 1899 (zur Zeit des Purimfestes) die 19 jährige nichtjüdische Näherin Agnes Gruza in den Breziner-Wald, nahe des Städtchens. Am 1. April 1899 fand man ihre Leiche. Sie war halbnackt und vollständig blutleer. Der Hals zeigte einen furchtbaren, klaffenden Schnitt. Als der Tat verdächtig wurde Leopold Hilsner verhaftet. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er erklärte, er habe das Mädchen mit Hilfe der Juden Erbmann und Wassermann gefesselt. Dann habe er ihr den Hals durchgeschnitten. Das Blut sei in einem Eimer aufgefangen worden. Es wurde von einem der Helfer durch die Bahn fortgebracht und zu rituellen Zwecken verwendet. Hilsner legte das Geständnis zunächst gegenüber einem Mitgefangenen, dem Inspektor Miffa und dann vor dem Untersuchungsrichter Vaudisch, ab. Er wiederholte dieses Geständnis später immer wieder. Das Schwurgericht in Kuttenberg verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Wie im Falle des Paters Thomas schrie und tobte auch während dieses Prozesses die Judenpresse und verlangte die Freisprechung des Hilsner. Jedoch scheiterte ihr Ansturm an der Unbestechlichkeit und Geradheit des Oberlandesgerichtsrats Dr. Schneider, der mit eisernem Willen den Prozeß unparteiisch durchführte.

Hilsner und seine jüdischen Advokaten legten Berufung ein. Die Regierung, beeinflusst und bestochen von dem Presselärm und dem Geld des Judentums gab den Fall an ein neues Schwurgericht nach Piseck. Durch die erneute Untersuchung stellte sich heraus, daß Leopold Hilsner einen zweiten Ritualmord begangen hatte. Am 17. Juli 1898 hatte er ein junges, nicht-jüdisches Mädchen, Marie Klima, in derselben Weise geschächtet. Leopold Hilsner wurde auch dieses Mordes vor Gericht überführt. Das Schwurgericht in Piseck bestätigte das Kuttenberger Todesurteil. Aber Alljuda hat einen mächtigen und starken Arm. Es hielt ihn schützend über den gefährdeten Rassegenossen. Die Regierung (Kaiser Franz Josef) begnadigte den Ritualmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Damit ist dieser außerordentlich bezeichnende Fall noch nicht zu Ende. Im Jahre 1918 führten auch in Oesterreich marxistische Judenknecchte unter Führung der Juden Viktor Adler, Otto Bauer und Julius Deutsch die Borsenrevolte durch. Da gedachten die Juden ihres Rassegenossen Hilsner. Die Zuchthausstore öffneten sich ihm und der Mörder und Menschenhändler wurde mit Jubel empfangen und in einem jüdischen Altersheim (!) untergebracht. Wenige Jahre darauf starb er. Er erhielt auf dem „Israelitischen Zentralfriedhof“ in Wien ein Ehrengrab!

Das Judentum hat auch in diesem einwandfrei erwiesenen Fall sich mit dem Ritualmörder solidarisch erklärt. Ja, es hat den Verbrecher darüber hinaus noch geehrt. Das Judentum hat auch hier bewiesen, daß es nichts anderes ist, als organisiertes Verbrechertum.

3. Die Schächtung des Helmuth Daube

In der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 (es war zur Zeit des Purimfestes) geschah in Gladbeck in Westfalen ein grauenhafter Mord. Der junge 20 jährige Helmuth Daube hatte sein Abitur bestanden. Er feierte dieses Ereignis am Abend des 22. März. Gegen 2 Uhr morgens ging er nach Hause. Um 5 Uhr morgens fanden ihn seine Eltern tot vor der Wohnung auf der Straße liegen. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten, die Genitalien waren entfernt. Blut war fast keines vorhanden. Die Hände des Unglücklichen waren zerschnitten, der Unterleib wies mehrere Messerstiche auf.

Zweifellos handelte es sich um einen Ritualmord. Die Sachverständigen sagten vor Gericht aus, die Halswunde sei ein kunstgerechter Schächtschnitt, zirkelförmig ginge er von Ohr zu Ohr. Sehr wahrscheinlich war Helmuth Daube vor der Schächtung beschneitten worden. (Es gibt Ritualmörder, die ihre Opfer vor der Schächtung beschneiden. D. Schr.) Da aber durch die Beschneidung der Ritualmord offenbar geworden wäre, so hat man dem Opfer die Geschlechts-teile völlig entfernt.

Die Judenpresse lenkte von dem Purimmord ab und schrieb von einem Lustmord. Sie verdächtigte den Freund des Daube, den jungen Fuhmann. Die Verfolgung des Falles erhielt der Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum, ein Jude!! Dieser stellte Fuhmann unter Anklage. Zur Untersuchung wurde nicht die Gladbecker

Polizei herangezogen, sondern es wurden eigens Kriminalbeamte aus Berlin herbeordert. Diese standen unter dem Befehl des jüdischen (!!) Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß. Sie entdeckten natürlich keinen Ritualmord, sondern fanden auch, daß es sich um einen Lustmord handle. Die Gerichtsverhandlung kam heran. Die Judenpresse in ganz Deutschland erschien dazu. Unter ihrer Kontrolle rollte der Prozeß ab. Staatsanwalt Rosenbaum machte mit seiner Anklage gegen Fuhmann sich selbst und das ganze Gericht lächerlich. Eine Bloßstellung folgte der anderen. Aber er hielt die Anklage aufrecht. Die Freisprechung mußte erfolgen. Das Wesentliche war: Niemand wagte angesichts der zahlreichen jüdischen Redakteure, von einem Ritualmord oder Blutmord zu sprechen. Lediglich das „Bochumer Abendblatt“ wies in seiner Ausgabe Nr. 251 auf die auffallende Ähnlichkeit dieses Falles mit dem Ritualmord an dem Gymnasiasten Winter in Konig hin. Der „Stürmer“ schrieb von einem Lustmord und erklärte, daß von diesem Gesichtspunkt aus der Fall völlig klar liege. Er wurde beschlagnahmt und verboten und seine Schriftleitung wurde gerichtlich verfolgt und zu Gefängnis verurteilt. Nicht verfolgt wurden die Ritualmörder des Daube. Sie laufen heute noch frei herum.

4. Die Schächtung der Martha Kaspar

In Paderborn diente bei dem jüdischen Metzger und Viehhändler Moritz Meyer die Nichtjüdin Martha Kaspar. Ein braves, fleißiges Bauernmädchel. Der alte Jude Meyer (etwa 60 Jahre alt) hatte einen Sohn, Kurt Meyer, 24 Jahre alt. Der überfiel eines Tages auf dem Dachboden die Ahnungslose, vergewaltigte und schändete sie. Es kam so weit, daß er, wann es ihm gefiel, in ihre Kammer schlich, die nicht verschlossen werden konnte. Martha Kaspar wurde schwanger. Sie verlangte, daß der Jude Kurt sie heirate. Sie wußte nicht, daß es dem Juden nach dem Talmud wohl gestattet ist Nichtjüdinnen zu schänden, daß es ihnen aber streng verboten ist, sie zu heiraten. Der Jude Kurt Meyer gab, um sie zu beschwichtigen, das Heiratsversprechen ab. Inzuhause aber beschloßen Vater und Sohn, die unbequeme Nichtjüdin zu beseitigen. Allem Anscheine nach verhandelten sie mit jüdischen „Oberen“, die das Nötige veranlaßten.

Es nahte das Purimfest. Da verschwand eines Morgens die Martha Kaspar. Das war am 18. März 1932. Vier Tage nachher, am 24. März 1932 fand das Purimfest statt. Am frühen Morgen des 18. März 1932 wurde die Nichtjüdin im Dose gesehen. Sie hatte von

Von dem seligen Heinrich ein Knab.

326



Der Jude Heinrich ein Knab in München im Jahre 1345 (Rechtbildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta“)

314

Von

Der Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Heinrich in München im Jahre 1345 (Rechtbildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta“)

„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten“
Voltaire (17. Band seiner sämtlichen Werke, S. 53.)

dem Juden den Auftrag erhalten, ein Messer zu schleifen. Zu Nachbarsteuten sagte sie während des Schleifens: „Bei uns wird heute ein Kalb geschlachtet.“ Dann sah man sie nicht mehr. Den Nachbarsteuten fiel es auf, daß Martha Kaspar nicht mehr zu sehen war. Sie erstatteten Anzeige. Eigenartigerweise verbreitete sich sofort in ganz Paderborn das Gerücht: „Martha Kaspar wurde von Juden geschlachtet.“ Die Polizei meldete die Martha Kaspar als „vermißt“, sie durchsuchte aber nicht das Haus des Juden. Jedoch sollte auf schauerliche Weise die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Vermißte gelenkt werden. Ein junges Paar ging am Sonntag, den 20. März 1932 außerhalb Paderborns spazieren. Es fand mitten auf dem Wege ein Stück Fleisch. Bei näherem Zusehen entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß es der von einem weiblichen Körper kunstgerecht losgetrennte Geschlechtssteil war. (Das Gleiche also wie bei Helmut Daube. D. Schr.). Das Stück war anscheinend in der Absicht hingelegt worden, um die Öffentlichkeit glauben zu machen: „Hier liegt ein Lustmord vor.“ Das junge Menschenpaar benachrichtigte die Polizei von dem grausigen Fund. Prompt fiel diese darauf herein und prompt funktionierte die Judenpresse. Die Parole war: „Martha Kaspar ist einem Lustmord zum Opfer gefallen.“

Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand die blutigen Kleider des Kurt Meyer und man fand Blutspuren auf dem Heuboden. Kurt Meyer und Moritz Meyer wurden verhaftet. Kurt Meyer leugnete zunächst, dann erhielt er von seiner Mutter die Aufforderung die Schuld auf sich zu nehmen, damit der Vater frei werde. Dieser hatte bereits angefangen, sonderbar zu reden, so daß für Alljuda die höchste Gefahr bestand. Auf dauerndes Drängen des jüdischen Rechtsanwaltes Dr. Frank I kam er ins Irrenhaus (!) und von da in die Freiheit. Er flüchtete sofort ins Ausland. (Die Tatsache dieser Freilassung ist so unerhört und unglaublich, daß man sie nur verstehen kann, wenn man weiß, daß zu jener Zeit die Regierung und das ganze Rechtswesen durch und durch verjudet war. D. Schr.). Der Sohn des Moritz Meyer legte nun ein „Geständnis“ ab. Er erklärte, er habe einen „Abtreibungsversuch“ gemacht, dabei sei die Martha Kaspar verblutet. (Er erklärte dem Gericht er habe diesen Abtreibungsversuch ohne jedes Werkzeug durchgeführt. Er habe dies schon wiederholt mit Erfolg bei Kühen (!) vorgenommen.) Daraufhin habe er die Leiche (da er ja Metzger sei) zerkleinert. Inzwischen waren überall Fleischfunde gemacht worden. Der Jude hatte die Martha Kaspar zu pfundgroßen (!) Stücken zerschnitten. Er hatte gemeinsam mit seinem Vater die Stücke in der ganzen Umgegend von Paderborn zerstreut. Man fand sie in einem kleinen Wald, auf Wiesen, auf Weidenstränden (!) in einem Teich, in einem Bach, in einem Abfluskanal (wie bei dem Vater Thomas) und in der Jauchegrube!! Die abgeschnittenen Brüste lagen auf dem Heuboden. Die Eingeweide hatte der Jude den Schweinen zum Fraße (!!!) vorgeworfen.

Das Eigenartigste war: man fand nirgends Blut. Auf dem Dachboden war eine kleine Lade vorhanden, die höchstens einen Viertel Liter enthielt. Es stellte sich aber heraus, daß sämtliche Fleischteile vollständig entblutet waren. Die Kriminalbeamten und der sachverständige deutsche Arzt erklärten bei der Gerichtsverhandlung, es müßten zweifellos einige Liter Blut verschwunden sein. Ein Kriminalbeamter sagte, er nehme an, man habe es in Flaschen (!) weggebracht.

Vom 13. bis 16. September 1932 fand die Gerichtsverhandlung statt. Kurt Meyer saß frech auf der Anklagebank. Zum Unterschied von dem Gladbecker Mord war die Judenpresse nicht vertreten. Es saß diesmal ein Kaffegenosse auf der Anklagebank. Die großen Zeitungen, die von dem Prozeß gegen den Nichtjuden Fußmann jeden Tag auf der ersten und zweiten Seite mächtige Berichte brachten, meldeten von dem Prozeß gegen den Juden Kurt Meyer überhaupt nichts. „Ganz Israel bürgt für einander.“

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das „Geständnis“ des Juden von dem Abtreibungsversuch eine Lüge war. Die gefundenen Fleischstücke bewiesen es. Nun gestand der Jude weinend, er habe die Kaspar „in der Wut“ totgeschlagen. Das Gericht nahm dieses zweite „Geständnis“ mit großer Dankbarkeit und mit verdächtigem Gutgläubigkeit entgegen. Man merkte, es war froh, daß kein Ritualmord herauskam. Der Staatsanwalt plädierte auf „Mord“, das Gericht nahm „Totschlag“ an. Kurt Meyer erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

In Wirklichkeit war die ganze Gerichtsverhandlung eine Komödie, die dem Ansehen der Gerichtsbarkeit nicht zuträglich war. Der Mord an Martha Kaspar war eine



An diesem Tage fiel der Gymnasiast Winter in Konitz dem Schächtmesser zum Opfer.

Postkarte, die von Unbekannten anlässlich des Ritualmordes zu Konitz verschickt wurden

ausgesprochene Purimschächtung. Es hatte sich herausgestellt, daß kurz vor dem Mord im Hause des Juden in geheimnisvoller Weise Leute angekommen waren, die am Tag des Mordes verschwanden. Es hatte sich herausgestellt, daß der alte Jude Moritz Meyer unmittelbar nach dem Mord in die Synagoge (!) gegangen war. Und es stellt sich nunmehr heraus, daß die Judenfamilie Meyer kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Paderborn und Deutschland verließen.

Die Wahrheit in diesem Fall ist folgende: Kurt Meyer schlachtete gemeinsam mit seinem Vater und sehr wahrscheinlich noch zwei anderen Juden (Rabbinern?) die Martha Kaspar. Er schächtete sie auf dem Dachboden und die Juden hielten sie kopfüber durch die Bodenlücke und fingen das Blut in einem Eimer auf. Die beiden Helfer schafften das Blut fort und der Alte ging zur Synagoge.

Dort erstattete er entweder Bericht oder er betete zu seinem Gott Jahwe. Die Zerstückelung der Leiche erfolgte, damit man den Schächtschnitt nicht feststellen konnte.

Auch in diesem Prozeß hatte der „Stürmer“ darauf hingewiesen, daß ein Ritualmord vorliegen müsse. Die Folge war: Beschlagnahme und Verbot des „Stürmer“, Anhängung eines Gerichtsverfahrens gegen die Schriftleitung.

Der Jude Kurt Meyer nahm das Urteil des Paderborner Schwurgerichts dankbar und froh an. Er beantragte keine Revision. Das Reichsgericht seinerseits tat das Gleiche. Es erkannte das Paderborner Urteil an und damit war ein ungesühnter Ritualmord mehr in der Welt.

Ritualmorde zum Passahfest

Der Ritualmord anlässlich des Passahfestes hat in gewisser Hinsicht Ähnlichkeit mit dem des Purimfestes. Dort beim Purimfest feiert man die Wiederkehr der Tage des Persermordes. Hier beim Passahfest feiert man die Wiederkehr des Tages des Christumordes. Dort morden die Juden als Ersatz für Haman einen erwachsenen Nichtjuden. Hier ermorden sie als Ersatz für Christus ein unschuldig, nichtjüdisches Kind. Der Purimord ist meist eine ausgesprochene Schächtung. Der Passahmord hingegen ist meist eine Zutodesolterung. In beiden Fällen aber ist der Zweck, Blut zu gewinnen, das zu rituellen Zwecken verwendet wird. Und beide Verbrechen geschehen aus der Lust am Morden und am Menschenquälen und aus Haß gegen die Nichtjuden.

Jedoch besteht die Opferung eines Menschen am Passahfest nicht erst seit der Ermordung Christi. Sie ist so alt, wie das jüdische Volk selbst. Schon von jeher bestand bei ihm der Brauch, zu dieser Feier ein Lamm oder einen Hahn oder einen Affen an Stelle eines nichtjüdischen Menschen zu opfern. Das Lamm ist der Ersatz für ein nichtjüdisches, unschuldiges Menschenkind.

Besonders typische Ritualmorde zum Passahfest sind:

1. Das Geständnis der Jüdin Ben Noud

Ben-Noud, geboren in Aleppo, gestand dem Orientalforscher Grafen Dürfort-Civrac, daß sie sich im Alter von sieben Jahren (im Jahre 1826) von Lattakie nach Antiochien begeben und dort in einem jüdischen Hause, in dem sie gewohnt habe, Zeuge gewesen sei, wie von den jüdischen Bewohnern zwei Kinder (Knaben) mit den Füßen an der Zimmerdecke aufgehängt wurden. Das eine der Kinder mochte fünf, das andere zwölf Jahre zählen.

Erschreckt über den Anblick, lief sie weinend fort und teilte, was sie gesehen, der Tante mit. Diese lachte sie wegen ihrer Furcht aus und bedeutete ihr, es sei eine Strafe für zwei ungezogene Buben. Um ihre Aufmerksamkeit abzulenken, schickte sie sie nach dem „Bazar“. Bei ihrer Rückkehr waren die beiden Körper verschwunden, aber sie bemerkte auf dem Boden des Raumes eine Messing-Vase, welche die Araber „laghen“ nennen, vollständig mit Blut gefüllt.

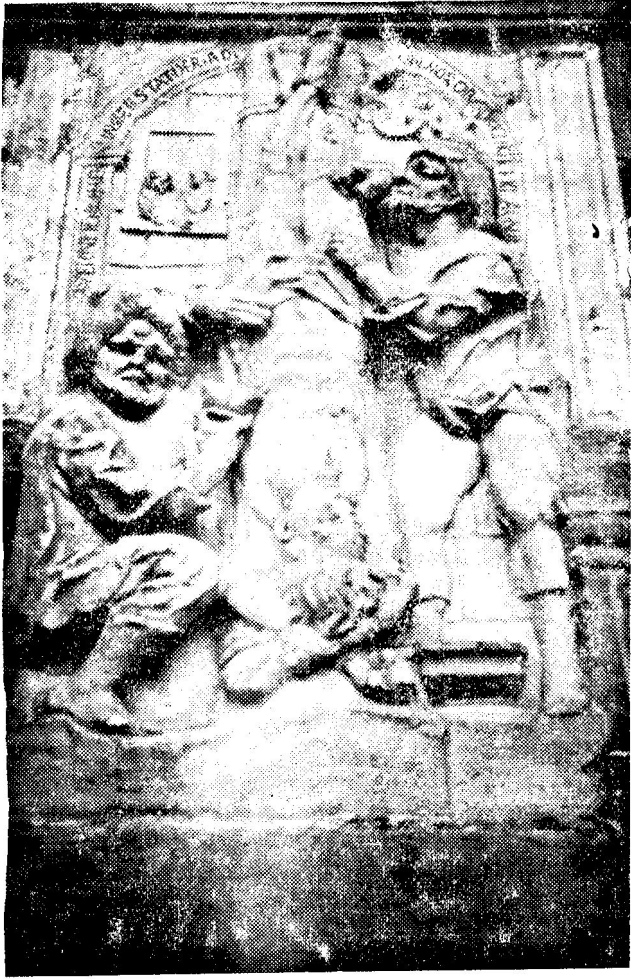
2. Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua

Schon im 16. Jahrhundert gab es Judenteuchte. Sie nahmen die Juden in Schutz und schrieben Bücher zu ihren Gunsten. Dr. Eck, der Widersacher Dr. Luthers, wandte sich gegen einen solchen. Jener hatte eine Schrift verfaßt, in der er behauptete, es gäbe keine Ritualmorde, man tue den Juden schwer unrecht. Das Buch Dr. Ecks trägt den Titel „Uns Judenteuchlein Verlegung“. Es ist gedruckt bei Alexander Weizenhorn in Ingolstadt im Jahre 1541. Dr. Eck veröffentlichte darin das Geständnis eines zum Christentum übergetretenen Juden. Dr. Eck schreibt:

„Da er (der Judenteucht. D. Schr. d. St.) die Behauptung aufstellt, kein getaufter Jude sei jemals gewesen, der ein solches Verbrechen von anderen Juden hätte angezeigt, erwidere ich: Es sind nicht alle Juden an diesen Verbrechen schuldig, denn sie wissen wohl, welche Strafe auf dieses Verbrechen steht. Deshalb werden auch allein wenige Juden zu dem Morde zugelassen. Es ist auch an sich falsch, daß niemals getaufte Juden einen Kindermord hätten angezeigt. So hat Emanuel (getauft im Jahre des Herrn 1456) Sohn des Arztes Salomon von Genua, nachdem er ein Christ geworden war, die

„Es ist mir unbegreiflich, weshalb man diese mordschnaubenden Bestien nicht schon längst ausgerottet hat. Würde man denn nicht wilde Tiere, die Menschen fräßen, sofort töten, auch wenn sie menschenähnlich wären? Und sind denn die Juden etwas anderes als Menschenfresser?“

Mirza Hassan Chan, Chiam. hg. Bil. 3 (1689 n. Ch.)



Steinrelief an der Kirche zu Oberwesel. Es stellt den im Jahre 1287 verübten Ritualmord an dem von der Kirche selbig gesprochenen Knaben Werner dar

Anzeige erstattet von zwei gemarterten Christenkindlein. Den einen Fall berichtete er nach dem Hörensagen. Er erzählte, Meister Simon von Ancon, vom Berufe Arzt, habe ein Kindlein geköpft. Das Haupt habe dann ein Hund hinausverschleppt auf die Gasse. Die Amtsleute seien dem Blute nachgegangen und hätten das Kind gefunden im Hause des Juden in einem Bottich liegend. Der Jude aber ist über das Meer entflohen. Den anderen Mord aber habe er in Saona, das zur Republik Genua gehört, mit eigenen Augen gesehen. Er berichtet: Mein Vater hat mich geführt in ein Haus, dort waren acht Juden heimlich versammelt. Diese haben einen schweren Eid abgelegt, daß keiner von ihnen diese Tat verraten würde. Sie wollten lieber den Tod erleiden oder sich selber töten, bevor sie die Tat eingestehen würden. Hernach haben sie ein zweijähriges Christenkindlein hereingeführt. Ein Jude hielt es beim rechten Arm, der andere am linken Arm und der dritte beim Kopfe, sodas die Form des Kreuzes entstand. Der vierte Schänder hatte eine scharfe, spitzige und lange Nadel oder Stichel in der Hand. Damit hat er das Kind vom Bauche aus gegen das Herz gestochen. Er zog die Nadel schnell heraus und stach nochmals zu, damit reichlich Blut aus der Wunde in das darunter gehaltene Becken floß. Das geschah solange, bis das Kind starb. Dann warfen sie das Kind in ein verborgenes Gemach. Hernach tauchten sie die Schnitz von Birnen, Nepseln und anderen Früchten in das Blut und aßen sie. Auch er, Emanuel, hat davon gegessen. Ob dieser Tat ist ihm ein solcher Ekel entstanden, daß er zwei Tage lang nichts essen konnte. Es war ihm gleich, als wollten die Därme und Eingeweide aus ihm heraus. Das hat er sowohl vor als auch nach seiner Taufe zugestanden, die getätigt wurde zu Valle, solet in Castilia (liegt in Kastilien). Dieses Geständnis legte er ab vor dem Herrn Garfias von Boamon, Bischof zu Lucenz, vor dem Herrn Peter Vasques, Dechant zu Compostel, vor Peter Bela, Guardian, vor Peter Martin von Gnetario, öffentlichen Notar und Sekretär des Bischofs. Dies bezeugt die Schrift, die bei den Barfüßern aufbewahrt wurde. Emanuel wurde in der Taufe Franziskus genannt.

3. Der Foltertod des Knaben von Langendenzlingen

Im 2. Kapitel schreibt Dr. Eck:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenschützer nicht sagen könnte, Doktor Eck habe für seine Ankündigungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit

eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermißt wurde auf einem Hof bei Langendenzlingen. Ein Nachbar fand die Leiche dann im Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Büchen (bei Freiburg) verbracht. Man frug ihn wegen des an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er aber wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm hintrug, bekannte der Vater ohne peinliche Frage (d. h. ohne Folter. D. Schr. d. St.), daß er sein vierjähriges Kind an zwei Juden von Waldkirch verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie möchten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauere, daß die Sache anders hinausgegangen sei und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angerührt. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde. Er blieb bei seiner Behauptung auch vor dem Scharfrichter bestehen und erlitt standhaft den Tod. Die Juden haben sein Kind zu Tode gestupft (das heißt: durch Nadelstiche zu Tode gemartert. D. Schr. d. St.). Da kann der Christentästerer diese Tat gewiß nicht dem Begehren der Obrigkeit nach jüdischen Gütern zumessen. Zumal Herr Konrad Sturpel von Künzingen unter dessen Hoheit Büchen stand, ein allgemein bekannter Ehrenmann, der in vier Länder Elsaß, Breisgau, Sontgau und Tirol war, der seine Treue in Männlichkeit und Beständigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten dem Herzog Sigmund von Oesterreich erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugeschworenen Ehrbarkeit und Treue hat abwendig machen lassen. Ferner habe ich den Christen gesehen, der das Blut des Kindes von den Juden zu Waldkirchen erhielt, um es den Juden in das Elsaß zu bringen. Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrbaren Rates von Freiburg in Breisgau hingerichtet. Er hatte trotz der Gewißheit eines Todesurteils bekannt, daß er das Blut des Kindleins von Buchen den Juden ins Elsaß gebracht hat. Dieses Verbrechen habe nicht nur ich vernommen, sondern es haben auch viele hundert Menschen gehört und diese haben gesehen, wie der Verbrecher den verdienten Tod gebuldig erlitten hat. Denn es war von beiden Orten eine große Anzahl von Leuten auf der Richtstätte anwesend. Das, mein Judenschützer, das ist gewiß, das ist eine evidentia

facti, das Kindlein stand jedermann vor Augen. Man konnte die Stiche und Wunden sehen und betasten. Obwohl die Juden dieses Kind nicht einmal so jämmerlich und greulich gemartert hatten, wie sie hier im Stifte Eichstätt mit dem Kind von Sappenfeld verfahren waren, bleibt doch die gleiche Tatsache bestehen. Ich bin aber damit noch nicht zu Ende und will dem Judenverteidiger noch manch Liedlein singen, daß ihm die Ohren geilen.“

Der „Stürmer“ ist auch noch nicht zu Ende. Auch sein Schlachtruf soll Juden und Judentnechten in aller Welt weiter in die Ohren gellen.

4. Der Foltertod des heiligen Simon

Der kleine Simon, ein Knäblein von Trient, wurde am 21. März des Jahres 1475 in der Karwoche, und zwar am Gründonnerstag, von den Juden in der Stadt Trient getötet. Die in dieser Stadt wohnenden Juden wollten das Passahfest nach ihrer Weise feiern. Sie verschleppten den Knaben heimlich in das Haus des Juden Samuel. In der Karwoche am Tag vor dem Passahfest und zwar um die dritte Stunde nach der Vesper sah der Kleine, wie es Kinder tun, vor seinem elterlichen Hause. Es war weder sein Vater noch die Mutter zuhause. Da trat der Jude Thobias zu ihm, hob mit schmeichelnden Worten den Knaben, der noch nicht 30 Monate alt war, auf und trug ihn sogleich ins Haus des Juden Samuel. Als nun die Nacht hereinbrach, entkleideten die (Zwillings-) Brüder Saligman und Samuel, dann Thobias, Vitalis (Beitel), Moses, Israel und Manr den Leib des Knaben. Dann schlachteten sie ihn auf die entsetzlichste Art. Während Moses dem Kinde, das Samuel auf seine Kniee legte, mit einem Taschentuch die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Schinlade ab. Die Anderen sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schluß ahmten die Henker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu Vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten... Zu ihrem graufigen Tun sprachen sie die Worte: „Nimm das hin, gekreuzigter Jesus. So haben es einst unsere Vorfahren getan, so mögen zu Wasser und zu Land alle Christen vernichtet werden.“ Dann eilten sie zu ihrem Mahl. Als das Kind gestorben war, warfen sie seine Leiche in den Fluß, der nahe bei



Der Ritualmord an dem heiligen Simon von Trient im Jahre 1475 (Holzschnitt aus der damaligen Zeit)

„Ich weiß wohl, daß sie solches und alles leugnen; es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie giftige, bittere, rachgierige, hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen.“ Martin Luther. Von den Juden und ihren Lügen (Erlanger Ausgabe Bd. 32, S. 244)

Sechs Knaben zu Regensburg von den Juden ermordet.



Maß für ein Maß zu Christen-Alt
Ländt einer Herz anrichten
Daß ihr mehrmal mit hochtler gründ
Sechs Knaben dürft aufreiben.

Ihr Cunn, von Herodas Hund
Wohlt irsach, ab den Kleinen
Durch eimn Hass ohn überlaß
Der Anhel grüß Sünder!

Von

Der Ritualmord zu Regensburg im Jahre 1476 (Sechs Knaben wurden zu Tode gefoltert)
(Aufnahme aus „Bavaria Sancta“)

ihrem Haus vorbeiströmte. Hierauf feierten sie mit Freude ihr Passahfest.

Der Fall wurde von Bischof Hinderbach aufgegriffen und verfolgt. Die Juden wurden zum Tod verurteilt. Daraufhin lief das ganze Judentum des dortigen Landes gegen das Urteil Sturm. Die Juden erwirkten, daß ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde. Ihn führte Giudici von Venetimiglia. Er mußte das Urteil bestätigen. Daraufhin kam der Prozeß wiederum auf jüdischen Einspruch hin vor das Gericht des Papstes Sixtus IV. Dieser beauftragte den besten und berühmtesten Rechtslehrer der damaligen Zeit, Panvino mit dem Vorsitz. Auch er mußte unter dem Beisitz von sechs Kardinalen pflichtgemäß das Urteil bestätigen. Das Gericht stellte fest:

„Die Hebräer töteten den Knaben Simon, um einem rabbinischen Religionsgesetz zu gehorchen, aus dem Motiv einer ruchlosen Frömmigkeit und Devotion, die sie verpflichtet, sich des Christenblutes zur Feier des Passahfestes zu bedienen.“

Die Akten dieses Prozesses lagen erst in dem Geheimarchiv des Kastells von St. Angelo und wurden dann in den Vatikan überführt, wo sie zur Einsicht vorhanden sind. Sie sind entdeckt worden von Papst Benedikt XIV., und Papst Clemens XIV. hat, ehe er Papst wurde, dann als Rat des Heiligen Offiziums die beiden Ritualmorde

bestätigt, und zwar 300 Jahre später, um das Jahr 1770 herum. Der zu Tode gefolterte Knabe wurde durch Sixtus V. heilig gesprochen.

Der Foltertod des Feodor Semeljanow

Am 22. April 1823, am Ostersonntag, verschwand in Welisch (Rußland) spurlos der 2½ jährige Feodor Semeljanow, Sohn eines Soldaten. Die Leiche wurde eine Woche darauf außerhalb der Stadt in einem Zustande gefunden, daß niemand daran zweifelte, daß der Knabe von Juden zu Tode gequält worden sei. Am ganzen Körper waren Abschürfungen der Oberhaut, als sei der Körper mit einem rauhen Gegenstand stark gerieben worden. Die Nägel waren abgeschritten, und am ganzen Körper waren kleine Wunden, als wären sie mit einer Nadel beigebracht. Die mit Blut unterlaufnen Füße bewiesen, daß unterhalb der Knie feste Binden angelegt worden waren. Die Nase und die Lippen waren von fest angelegten Binden flachgepreßt, und endlich war an dem Knaben die jüdische Beschneidung (!) vorgenommen worden. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß das Kind absichtlich zu Tode gequält worden war. Die Tat war am nackten Kinde vollzogen worden und der Körper erst gewaschen und dann wieder bekleidet worden, denn weder die Wäsche, noch die Kleider zeigten die geringsten Blutspuren. Aus Wagenspuren in der Nähe der Fund-

stelle konnte man ersehen, daß ein zweispänniger Wagen von der Landstraße abgelenkt und bis zu der betreffenden Stelle gefahren war. Von dort war die Leiche ein Stück weitergetragen und am Rande eines Sumpfes hingeworfen worden.

Der Fall wurde untersucht. Nach jahrelangem Ermitteln und Verhören wurde das Verbrechen klar. Es wurden eine große Anzahl Juden verhaftet. Darunter: Channa Zetlin, Slawka Berlin, Mirka Berlin (Jüdinnen), Schifra Berlin, Jossel, Drisk usw. (Juden). Drei Russinnen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren, (Terentjewa, Marimowa und Koslowstaja) legten ein Geständnis ab. Es wurde Folgendes festgestellt:

In den großen Fasten des Jahres 1823, eine Woche vor dem jüdischen Passah-Ostern, machte die Schankwirtin Channa Zetlin (Zetlins waren angesehenere und reiche Juden in Welisch) die Terentjewa betrunken, gab ihr dann noch Geld und bat sie, ihr einen Knaben zu besorgen. Am ersten Osterfeiertag erblickte die Terentjewa den Knaben Semeljanow bei einer Brücke. Die Terentjewa führte den Knaben herbei und Channa kam ihnen auf der Straße vor dem Hause entgegen. Die Terentjewa trug das Kind zu Mirka Berlin (die Berlins waren ebenfalls angesehenere Juden. Sie bewirtschafteten ein großes Gut). Diese trug es ins Zimmer ihrer Tochter Slawka, wo schon viele Juden waren; das Kind wurde in eine Kammer gebracht.

Am Montag der folgenden Woche bewirtete die Jüdin Channa die beiden Frauen mit Wein und führte sie zu den Berlins, wo bei Slawka Berlin viele Juden zusammengekommen waren. Mirka gab ihnen auch noch zu trinken und bat, die Leiche des Knaben bei Nacht in den Fluß zu werfen. Sie brachten den Knaben aus der Kammer, entkleideten ihn auf Befehl der Juden und legten ihn auf den Tisch. Ein Jude vollzog die Beschneidung. Schifra Berlin beschnitt ihm die Nägel bis aufs Fleisch. Zu dieser Zeit kam die Koslowstaja aus dem Schankraum zurück. Slawka war zu ihr in den Vorraum gegangen; da sie aber bemerkte, daß jene doch schon einiges gesehen hatte, so rief sie sie ins Zimmer. Hier bedrohten sie die Juden, nie etwas zu verraten, was hier geschehe. Man würde ihr dann antun, was man mit dem Knaben getan habe. Sie schwor, zu schweigen. Nach ihren eigenen Aussagen hielt die Terentjewa das Kind über die Schüssel, die Marimowa wusch es, darauf wurde es in die Tonne gesteckt, davon eine Bodenhälfte sich herausnehmen ließ. Nachdem Jossel die zweite Hälfte des Bodens wieder hineingelegt hatte, begann er mit Hilfe der Terentjewa die Tonne auf dem Fußboden zu rollen, dann taten es auch alle anderen, wobei sie sich paarweise alle zwei Stunden ablösten. Das Kind war ganz rot, als wenn es verbrüht wäre — (das stimmt vollkommen mit dem Zeugnis des Arztes überein). Die Terentjewa wickelte es in ein Tuch und legte es auf den Tisch, alle drei Frauen kleideten sich in jüdische Kleider und trugen das Kind in die Schule; hinter ihnen folgten die Juden. In der Schule waren schon viele Juden, die den Knaben in einen auf dem Tisch stehenden Trog, der mit Nägeln gespickt war, legten. Die Terentjewa band die Füße des Knaben unterhalb der Knie zusammen. Darauf wurde ein großer, spitzer Nagel gereicht und der T. befohlen, damit das Kind in die Schläfe und in die Seite zu stechen. Alle Juden taten einer nach dem anderen dasselbe. Drisk drehte und wendete das Kind im Troge hin und her, anfänglich schrie es, dann wurde es still, sah alle an und atmete schwer. Bald verblutete es und gab den Geist auf. Die Frauen Terentjewa und Marimowa trugen die Leiche in den Wald.

Nachdem die Frauen fortgegangen waren, goß Jossel Blut in eine Flasche und befahl der Koslowstaja, dieselbe zu Slawka zu bringen; die Reste des Blutes blieben im kleinen Troge in der Schule. Als Terentjewa und Marimowa aus dem Wald heimkehrten, begegneten ihnen Jossel und ein zweiter Jude in dem mit zwei Pferden bespannten Wagen. (Sieben Zeugen haben unter Eid ausgesagt, daß sie bei Tagesanbruch diesen Wagen hin- und zurückjagen gesehen hätten.) Sie waren hinausgefahren, um die Frauen zu beauffichtigen. Jossel stieg aus und besah sich die Stelle, wo die Leiche hingelegt war. Dann fuhren die Juden zur Stadt zurück. Mirka gab beiden Frauen reichlich Wein zu trinken, Slawka gab ihnen Geld und ermahnte sie, sich ja nicht zu verraten, denn die Juden würden alles ablegen und sie würden allein als die Schuldigen gelten. Kratka, die Frau des Rabbiners Drisk, gab der Terentjewa am nächsten Tag wieder Schnaps zu trinken, kleidete sie in jüdische Kleider und führte sie in die Schule, wo wieder dieselben Juden und außerdem die Koslowstaja anwesend waren. Der kleine Trog mit dem Blute stand noch auf dem Tisch, und daneben zwei leere Flaschen. (Eine dritte Flasche war schon am Tage vorher

„Die Juden sind trotz ihrer Zerplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere geleitet . . . Noch jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und alle stehen unter einem unbekanntem Oberhaupt, welches in Asien haust.“

Sellmuth von Moltke.

zu Slawka gebracht worden.) Channa kam mit der Marimowa, die noch eine Flasche, einen Trichter und einen Krug brachte. Die Terentjewa rührte das Blut mit einem kleinen Spatel an, Jossel füllte es in Flaschen ab. In den Rest des Blutes wurde ein Stück Leinwand getaucht. Dann zerschchnitt Jossel dieselbe in kleine Stückchen. (Doll tauchte den Nagel in den Rest des Blutes, tropfte davon auf jedes Stück und zog darauf verschiedene Figuren.) Jedem der Anwesenden wurde je ein Stück gegeben, ebenso bekamen die drei russischen Frauen je ein Stück dieser Leinwand. Darauf gingen sie auseinander.

Dieser Prozeß ging bis an den Reichsrat in Petersburg. Alle Instanzen vorher hatten die Juden für schuldig erklärt. Der Reichsrat aber tat das Gegenteil. Er schickte durch Urteil vom 18. Januar 1835 die drei Russinnen nach Sibirien, die Juden sprach er frei! Das Judentum stattete den Nachkommen dieser Regierung 82 Jahre später dafür den Dank ab. Es stürzte das Haus Romanow, errichtete den Bolschewismus und verübte Massenmorde, Massenfotierungen, Massentritalmorde in solch grauenhafter Weise, daß alles bisher Dagewesene (auch der Foltertortod des Feodor Semeljanow) im Schatten verschwand.

Der Ritualmord von Manau

In Unterfranken liegt unweit Hofheim in schöner Landschaft das Dörfchen Manau. Dort wohnt die Familie Kessler. Es sind kleine Leute, vier Kinder sind vorhanden. Das jüngste war der Knabe Karl Kessler. Er war fünf Jahre alt, ein munterer blonder, gut entwickelter Junge. Am 17. März 1929 nachmittags fünf Uhr ging Karl Kessler die Straße hinunter nach Walchenfeld, wo seine Geschwister zur Schulschlussfeier sich befanden. Von diesem Augenblick ab wurde er lebend nicht mehr gesehen. Er kam abends nicht heim. Das Dorf wurde alarmiert und dann fand man seine Leiche in einem Waldstück nicht weit weg von Manau. Sie war angekleidet und hatte nur eine größere Wunde, einen tiefen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidet. An den geknickten Zweigen ringsum war zu sehen, daß der Junge sich gewehrt hatte. Das Messer war mehrere Male angeseht gewesen, es befanden sich in der Nähe der Halsschlagadern kleinere Stichwunden. Außerdem zog sich quer über den Hals von Ohr zu Ohr ein leichter Schnitt. Er sah aus genau wie ein Schächtschnitt, jedoch nur hauttief eingedrungen. Der Mörder hatte also symbolisch die Schächtung angedeutet. Dann hatte er, wie bei der Schächtung, den Verblutungsstod durch Zerschneiden der Halsschlagader herbeigeführt. Formell war es eine Schächtung in „gesetzlich gültiger Weise“ nach dem MenschenSchächtgesetz. Der Körper des Kindes war vollständig blutleer. Am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm zeigten sich Druckstellen. Sie zeugten dafür, daß der Knabe mit dem Kopfe nach unten zur besseren Ausblutung eine Zeit lang hochgehalten worden war. Blut war an der Mordstelle keines vorhanden. Es war weggeschafft worden. Alle diese Anzeichen bewiesen: Karl Kessler war einem Ritualmord zum Opfer gefallen. Es stand ja auch das Passahfest der Juden vor der Tür. Verdächtig war, daß von diesem Tage ab ein jüdischer Metzger aus Hofheim für immer verschwand.

Die Leiche des Karl Kessler wurde von Gerichtsarzt Dr. Burgel (Hamburg) untersucht. Er erklärte nach Feststellung der typischen Merkmale: „Hier handelt es sich um einen Ritualmord.“ Die gesamte Bevölkerung war der gleichen Meinung. „Ein Kindermord vor dem Passahfest.“ — Der Hals durchschnitten — das Blut entzogen — das haben die Juden getan! So ging es wie ein Lauffeuer durch die ganze Gegend. Eine gewaltige Erbitterung und Erregung ergriff die Nichtjuden. Der „Stürmer“ griff das Verbrechen auf. Versammlungen wurden von den Nationalsozialisten veranstaltet. Der Antisemitismus griff gewaltig um sich.

Da heulte das ganze Judentum auf. Es alarmierte seine Parteien. Es schickte Abgesandte von Behörde zu Behörde. Die Regierung (Bayerische Volkspartei) wurde ebenfalls von den Juden alarmiert. Prompt funktionierte sie. Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft erhielten entsprechende Anweisungen. Die Staatsanwaltschaft mußte, obwohl das Verfahren noch schwebte und alles noch ungeklärt war, eine Verlautbarung veröffentlichen, daß ein Ritualmord nicht vorliege. Die Lehrer erhielten den Befehl, die Kinder zu unterrichten, daß der Ritualmord nicht existiere und in das Reich der Fabel gehöre. Im Landtag kam die Sache zur Sprache. Kultusminister Goldenberger (Bayerische Volkspartei) trat für seine „jüdischen Volksgenossen“ mit verdächtigem Eifer ein. In Würzburg hielt der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ eine Niesenversammlung ab, in der er die Nationalsozialisten zur Aussprache einlud. Sie wurde von

diesen gesprengt. Im ganzen Reich schrieben sich in den Zeitungen die Juden die Finger wund. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Bernhard Weiß nannte in einem solchen Artikel den Stürmerherausgeber Julius Streicher einen „üblen Heber“. In allen Zeitungen waren seiten-große bezahlte „Erklärungen“ zu lesen. Eine davon lautete:

Öffentliche Erklärung

Das verabschwendungswürdige Verbrechen des Kindermordes bei Manau gibt gewissenlosen Hebern willkommenen Anlaß, wiederum die schon unzählige Male als Lüge gebrandmarkt Mär eines Ritualmordes in die Bevölkerung zu werfen.

Diese niederträchtige Verächtigung wurde in den ersten Jahrhunderten des neu Erstandenen Christentums ebenso ungerechtfertigt gegen Christen erhoben, wie in der Folgezeit gegenüber den Juden.

Wir empfinden es als Schmach, daß sich das Judentum auch heute noch gegen einen so schimpflichen Vorwurf wehren zu müssen gezwungen ist, gegen einen Vorwurf, der auch dem oberflächlichsten Leser der Bibel als ein Rahngedanke des Hasses erscheinen muß.

Wir erklären hiermit feierlichst:

Die Quellen der jüdischen Lehre, insbesondere auch des Talmud, enthalten kein Wort, das auch nur entfernt im Sinne dieses teuflischen Vorwurfs gedeutet werden könnte.

Auch keine irgendwie geartete Sekte, noch irgend ein „Stamm“, wie es wohl neuerdings in jüdenfeindlichen Erklärungen behauptet wird, hat jemals eine solch schandliche Lehre aufgestellt oder einer solchen Tat sich schuldig gemacht.

Diese unsere feierliche Erklärung wird durch die grundlegenden Werke der bedeutendsten christlichen Gelehrten, des katholischen Pfarrers Dr. Franz, zuletzt in Königshofen i. Gr., und des evangelischen Professors Geheimrat Straß in Berlin, vollinhaltlich gedeckt.

Die Ritualmordlüge ist eine Ausgeburt finsternen Hasses, eine Verleumdung unseres Glaubens, die wir in tiefster Entrüstung zurückweisen. Wir sind bereit, die Wahrheit dieser Erklärung gegenüber allen Verleumdern vor jedem Gericht zu erhärten.

Die Vorstandschaft der Bayerischen Rabbinerkonferenz: Rabb. Dr. Freundenthal, Nürnberg; Rabb. Dr. Stein, Schweinfurt; Rabb. Dr. Baerwald, München; Rabb. Dr. Hannover, Würzburg; Rabb. Dr. Salomon, Bayreuth; Rabb. Dr. Wohlgenuth, Kitzingen; fern: Distrikts-Rabb. Dr. Ephraim, Durgappach.

Der „Stürmer“ erwiderte auf diese Erklärung. Er wurde beschlagnahmt und verboten. Der lächerliche Eifer der damaligen jüdenhörigen Regierung und

Zusammenstellung der jüdischen Ritualmorde aus der Zeit vor Christus bis 1932

Schon die ältesten Geschichtsschreiber berichten von dem hebräischen Menchopfer-Kult. Herodot schreibt: Die Hebräer opfertem ihrem Gotte Moloch Menschen. (Herodot Band II S. 45). Christus sagte zu den Juden: „Euer Vater ist ein Menschenmörder von Anfang an.“ Er meinte damit Moloch-Jahwe, den jüdischen Overtausel. Auch die Propheten Jesaias 57, 5, Jeremias 7, 30, 31, Hesekiel 26, 26—30, Micha 6, 7 werfen den Hebräern ihre Opfergreuel vor. Jesaias sagt:

„Die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grüne Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen unter den Felsklippen!“

Die in der Zeit vor Christus bis heute schriftlich überlieferten Ritualmorde sind:

169 v. Chr. König Antiochus Epiphanes von Syrien findet bei der Plünderung des Tempels zu Jerusalem in einem verborgenen Gemach einen Griechen auf einem Bette, der ihn um Rettung anfleht. Er sei in den Tempel gelockt und nicht mehr herausgelassen worden. Auf dringendes Bitten hätten ihm die Aufwärter gesagt, ein geheimes Gesetz gebiete den Juden, jährlich zu einer gewissen Zeit einen Menschen zu opfern. Sie suchten daher einen Fremden in ihre Gewalt zu bekommen. Sie mähteten diesen, führten ihn dann in einen Wald, opfertem ihn, äßen etwas von seinem Fleische, tranken von seinem Blut und wüfren den übrigen Körper in eine Grube. (Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, contra Apionem.)

418 n. Chr. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben durch Juden in Jmm, zwischen Aleppo und Antiochia.

419 n. Chr. In dem syrischen Orte Jmnestar zwischen Chalcis und Antiochia heften die Juden an einem Festrage einen christlichen Knaben ans Kreuz und geißeln ihn zu Tode. (Socrat.)



Ritualmord in München im Jahr 1282
(Wichbildaufnahme aus „Bavaria Sancta“)

gewisser Beamtentreturen ging so weit, daß ein Oberamtsrichter in der Presse erklärte: Die Annahme eines Ritualmordes sei absurd und lächerlich. Der Knabe habe sich sehr wahrscheinlich an einem spitzen Ast (!) gestoßen (die Stichwunde war 12 Zentimeter tief! D. Schr.) oder aber er sei von einem hungrigen Rehbock (!) angefallen worden. Der Oberamtsrichter schloß also den Juden zuliebe die Rehböcke aus den Reihen der Pflanzenerreiser aus und reihte sie unter die Raubtiere und Blutkäufer. Zudem besitzen die Böcke im März noch kein Geweih (womit der Hals des Kessler durchbohrt worden sein soll), sondern nur einen sehr empfindlichen und weichen sogenannten „Baß“.

Der „Kindermord von Manau“ verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in Sande. Die Täter wurden nie gefunden. Ungesühnt schreit das vergossene Blut zum Himmel.

425. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben.

614. Die Juden kaufen dem persischen Könige Chosroes II. nach Eroberung Jerusalems 90 000 Gefangene um geringes Geld ab und morden sie alle auf das Empörendste. (Cuvierius, Epitome hist. p. 386.)

1071. Mehrere Juden aus Blois kreuzigen während des Osterfestes ein Kind und werfen den Leichnam in einem Sad in die Loire. Graf Theobald ließ die Schuldigen verbrennen. (Robert von Mons in Mon Germ. hist. Script. VI. 520.)

1144. Während des Passahfestes wird zu Norwich der 12-jährige Heilige Wilhelm von dortigen Juden geknebelt, an den Galgen gehängt und ihm durch eine seitliche Wunde das Blut abgezapft. Die Juden verbergem den Leichnam im benachbarten Wald, sie werden dabei vom Bürger Gilverds überrascht, dem jedoch die mit Geld bestochene Obrigkeit Schweigen gebietet. Nach kurzer Zeit wird das Verbrechen dennoch rufbar. (Acta sanct., III. Bd. de März S. 590.)

1160. Die Juden von Gloucester kreuzigen ein Kind. (Mon. Germ. hist. Script. VI. 520.)

1179. In Pontoise (Pont-Neeve) wird am 25. März vor dem Passahfest der Heilige Richard von den Juden geschächtet und dem Körper des Knaben alles Blut entzogen. Sie werden deshalb aus Frankreich vertrieben. (Rob. v. Turn., Rig. u. Guillel. Amor.)

1181. In London ermorden die Juden gegen Ostern ein Kind Namens Robertus in der Nähe der Kirche des Heiligen Edmund. (Acta sanct., III. Bd. des März 591.)

In Saragossa ereignet sich dasselbe an einem Kinde mit Namen Dominico. (Blanca Hispania illustrata, tom. III, S. 657.)

1191. Die Juden von Vraissne kreuzigen einen von ihnen des Diebstahls und Mordes beschuldigten Christen, nachdem sie ihn vorher unter Geißelhieben durch die

„Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidswur den Christen gegenüber nicht für bindend.“

Hellmuth von Moltke.

Be
des
Er fü.
gantise
folgt
nahm
Hera
die
in
S



Postkarte, die der jüdische Kahal zum jüdischen Neujahr 1913 herausgab. Der „Kaporesh Kahn“ ist Zar Nikolaus II.

1882. Zu Galata, dem Ghetto von Konstantinopel, wird ein Kind in ein jüdisches Haus gelockt; mehr als zwanzig Leute sahen es hineingehen. Am folgenden Tage fand man den Leichnam im Goldenen Horn. Große Aufregung unter der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung.

1882. Kurze Zeit später ein ganz ähnlicher Fall in Galata. Serious, der angesehenste Advokat der griechischen Gemeinde, richtete eine Bittschrift an die Vertreter aller christlichen Mächte Europas in Konstantinopel, um Gerechtigkeit zu erlangen; aber die Juden bestanden die türkische Polizei, welche die Akten verschwinden ließ. Bestochene Ärzte erklärten die Mutter des gestohlenen und ermordeten Kindes für geistesgestört.

1883. Abermals ein ritueller Mord in Galata. Die Polizei, mit jüdischem Gelde gewonnen, verhinderte die Untersuchung. Die Zeitung „Der Stambul“, welche kräftig gegen die Schuldigen aufgetreten war, wurde unterdrückt. Die Unterdrückung kostete den Juden 140 000 Frank.

1884. In Sturz (Westpreußen) wurde der 14 jähr. Onophrius Cybulla an einem Januarmorgen unter einer Brücke als zerstückelte Leiche gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten verriet die Zerstückelung große Sachkenntnis und Geschicklichkeit in der Führung des Messers. Obgleich der Ermordete sehr kräftig und vollblütig gewesen, zeigte sich an dem toten Körper doch völlige Blutleere. Der Verdacht lenkte sich gleich auf verschiedene Juden, und es ergaben sich im Laufe der Untersuchung sehr beschwerende Umstände. Dieselben wurden aber alle für nicht zureichend erachtet und die verhafteten Juden wieder freigelassen. (Otto Slagau, der Kulturk., Heft 119. 15. Mai 1885.)

1885. Zu Mit-Kamar in Aegypten wird ein junger Kopte für das Osterfest geschlachtet.

1888. In Breslau begeht im Juli der 24 jährige Rabbinatskandidat des dortigen talmudischen Kollegs, Max Bernstein, ein Verbrechen an dem 7 jährigen Knaben Severin Hade, den er in seine Wohnung lockt. Bernstein entzog dem Geschlechtsheil des Knaben Blut. Nach dem Sachverständigenurteil gestand Bernstein: „Die schwersten Sünden könne nach Bibel und Talmud nur durch sündloses Menschenblut gesühnt werden.“ Darum habe er dem Knaben das Blut entzogen.

Die Juden erkannten die Gefahr und erklärten Bernstein für „religiös verrückt“.

1891. Der Knabenmord zu Xanten am Rhein. Der 5 jährige kraftstrobende Knabe Jean des kath. Schreiners Hegemann wird am 29. Juni, abends nach 6 Uhr, von der Magd Dora Moll mit gespreizten Beinchen auf der Seite liegend und an einem zirkelartigen, von kundiger Hand am Halse ausgeführten Schächtschnitt entblutet im Kuhstalle des Stadtverordneten Küppers aufgefunden. Um halb 11 Uhr vormittags wurde der Knabe bereits vermisst. Von 3 Zeugen wurde gesehen, daß der Knabe ins Haus des jüdischen Schächters Duschoff gezogen worden war.

1899. Am 26. März wurde die ledige 19 jährige Näherin Agnes Hruza unter den Händen des jüdischen Schächtergehilfen Leopold Hülsmner im Bresliner Walde bei Polna geschächtet. Die Leiche wurde blutleer gefunden. Der Mörder vom Rutenberger Gerichtshofe mittels Strang zum Tode verurteilt. (Siehe „Stürmer“: „Die Schächtung der Agnes Hruza.“)

1900. In Königsberg (Westpreußen) wird am 11. März 1900 der 18 jährige Obertertianer Ernst Winter aufs Viehischste ermordet. Zwei Tage später werden aus dem Mönchsee Teile des zerstückelten Kumpfes gefischt; den Kopf finden, fast fünf Wochen später, am 15. April, dem ersten Osterfeiertage, spielende Kinder in einem Gebüsch. Die Leiche war völlig blutleer. Winter ist sachgemäß geschächtet worden. Der Mord wurde im Keller des jüdischen Fleischermeisters Moritz Lewy vollzogen, nachdem eine junge Jüdin das Opfer dorthin gelockt hatte. Am Mordtage war eine ganze Reihe fremder Juden in Königsberg, die am nächsten Tage abreisten, ohne daß über die Gründe ihrer Anwesenheit etwas Stichthaltiges verlautet hätte. Darunter befanden sich die Schächter Paller aus Tüchel, Hamburger aus Schlochau, Eisenstedt aus Breslau und Rosenbaum aus Gzerzk. Der Königsberger Schächter Heiman verschwand kurze Zeit nach der Mordtat.

1911. Der 13 jährige Schulknabe Andrei Juschkinski in Kiew wurde am 12. März ermordet. Nach acht Tagen fand man seine ganz zerfetzte und blutleere Leiche in einer Ziegelei. Der Verdacht lenkte sich auf den jüdischen Verwalter der Ziegelei Mendel Weillis. Zur Verhandlung kam es erst zweiundeinhalb Jahre später (25. 9. bis 28. 10. 1913). Die Zwischenzeit ist angefüllt mit Versuchen, die Untersuchungsrichter

auf falsche Fährten zu locken. Eine ganze Reihe von Belastungszeugen stirbt inzwischen eines plötzlichen und unnatürlichen Todes; falsche Bezeugungen und Selbstbezeugungen, durch hohe Verzeihungsgelder hervorgerufen, folgen einander. Hinter dem Angeklagten taucht im Dämmerchein die Gestalt des „Zadiks“ („Heiligen“) der Hassidischen Sekte, Faivel Schneerson in Lubowitzki, auf, der der spiritus rector des Mordes war. Der Prozeß endete zwar mit dem Freispruch des Weillis, zugleich aber mit der Feststellung des Gerichts, daß der Mord zwecks Blutgewinnung in dem Gebäude der jüdischen Ziegelei Salkew stattfand, die der religiöse Mittelpunkt der Juden Kiews war. — Fast alle Ankläger, Zeugen und Sachverständigen, die sich gegen das Judentum ausgesprochen hatten, sind später dem bolschewistischen Terror zum Opfer gefallen. (Ausführliche Darstellungen des Prozesses enthalten „Hammer“ Nr. 271, 273, 274, 275; Oktober bis Dezember 1913.)

1926. Die Leichenteile der Kinder Hans und Grifa Fehle finden sich in einem Paket auf öffentlichem Platz in Breslau. Die Kinder sind geschächtet. Die Leichen sind entblutet. Die Genitalien fehlen. Ein jüdischer Metzger wird als der Täter verfolgt. Er verschwindet spurlos.

1928. Der Primaner Helmuth Daube wird in der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 geschächtet. Die entblutete Leiche liegt morgens vor dem Hause der Eltern. (Siehe „Stürmer“.)

1929. Der Mord zu Manau. Der Knabe Karl Kessler wird am 17. März 1929, wenige Tage vor dem Passahfest, entblutet und geschächtet aufgefunden. (Siehe „Stürmer“.)

1932. Die Martha Kaspar wird zu Paderborn am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die Leichenteile sind entblutet. Der Jude Moritz Meyer wird überführt und erhält 15 Jahre Zuchthaus. (Siehe „Stürmer“.)

Das sind 131 Ritualmorde, die bekannt und der Nachwelt schriftlich überliefert wurden. Wie viele sind auf gekommen und niemand weiß heute von ihnen! Wie viele tausende, ja vielleicht hunderttausende sind unentdeckt geblieben! Junge unschuldige Wesen zu martern, zu töten und ihr Blut zu saufen, das ist die furchtbarste und größte Schuld, die Alljuda unter all seinen Verbrechen auf sich geladen hat.



Jüdische Neujahrskarte 1933
(Herausgegeben im Auftrag des jüdischen Kahal)

„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber.“

Nichts ist in mir so lebendig als die Ueberzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.

An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden.“

(Dies schrieb der Jude Cheskel Zwi Klögel in „Das große Hassen“ „Janus“ Nr. 2/1912.)

Mordplan gegen Adolf Hitler

Das jüdische Volk begnügt sich nicht allein damit, einzelne Nichtjuden zu schächten und zu Tode zu foltern. Seine Geschichte beweist, daß es die Völker ermordet. Alljuda handelt nach dem Gebot:

Und wenn Jahwe, Dein Gott, die nichtjüdischen Völker in Deine Hand gibt, so sollst Du sie umbringen. Du sollst ihnen keine Gnade erweisen.“ (5. Mos. 7. 2.)

Das Volk, das zur Zeit unter dem Schächtmesser Alljudas verblutet, ist das russische. Das nächste, das an die Reihe kommen soll, ist Deutschland.

Die Todesurteile gegen die zu ermordenden Völker und ihre Führer werden in der Synagoge gefällt. Sie gehen geheim über den ganzen Erdball von Judenfamilie zu Judenfamilie. Die jüdischen Oberen verbinden diese großen weltpolitischen Pläne mit ihren Ritualmordfesten. Sie geben die Mordparole hinaus und ganz Alljuda antwortet und handelt danach.

Im Herbst 1913 verbreiteten die jüdischen Kultusgemeinden und die jüdischen Buchhandlungen in der ganzen Welt, vor allem in Polen, Litauen und Deutschland eine eigenartige Postkarte. Ein Rabbiner war darauf abgebildet, der in der einen Hand einen Hahn, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch hält. Der Hahn hatte einen Menschenkopf und zwar trug er das gekrönte Haupt des Zaren Nikolaus II. von Rußland. Wer den jüdischen Ritus nicht kennt, der begreift den Sinn dieser Karte nicht. Wer aber Wissender ist den überkommt ein Schauder. Es ist bei den Juden Brauch, am Vorabend zum Versöhnungsfest einen Hahn als Opfertier zu schlachten.

Welche Bedeutung diese Handlung hat, sagt der Talmud. Im Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Der Hahn wird geschlachtet in Vertretung eines Menschen. Der Hahn dient deshalb als eine vorzügliche Stellvertretung, weil sein hebräischer Name „Geber“ auch „Mann“ bedeutet. Es ist somit die Stellvertretung „Geber“ (= Hahn) für „Geber“ (= Mann) äußerst wirksam.“

Nach dem Talmud nimmt der jüdische Familienvater oder der Rabbiner den Hahn bei den Füßen und schwingt ihn dreimal um den Kopf. Dann legt er ihn hin, legt die Hand auf den Kopf des Hahnes und sagt: „Dieser Hahn (Geber) gehe zum Tode, ich aber möge eintreten zu langem, glücklichem Leben und zum Frieden.“

Dann nimmt der Jude das Schächtmesser und schneidet ihm den Hals ab. Dieser jüdische Brauch hat den Namen „Kapporos“. „Kapporos-schlagen“ heißt: „umbringen“, „den Kopf abschlagen“.

„Der Hahn ist der wirkungsvollste Ersatz für einen Mann“, schreibt der Talmud. Der Jude sieht also im Geiste nicht einen Hahn, sondern einen Mann und schächtet ihn. Auf der Postkarte aus dem Jahre 1913 hatte der Hahn den Kopf des Zaren Nikolaus II. In diesem Jahre schächtete das gesamte Weltjudentum im Geiste den russischen Zaren. Es sprach dabei die Worte: „Dieser (und sein Volk) gehe zum Tode. Ich aber trete ein zu glücklichem, langem Leben.“

Was das Judentum im Jahre 1913 symbolisch tat, wurde im Jahre 1917 Wirklichkeit. Zar Nikolaus II. wurde mit seiner ganzen Familie umgebracht, — wurde „Kapporos geschlagen“. Der Jude Jankel Jurowski war der Mörder. Er schloß in einem Keller in Zefaterinburg die ganze Familie des Zaren, die lieblichen Töchter, den Sohn und die Mutter in bestialischer Weise mit einer Pistole zusammen. Dann ließ er die Leichen fortschaffen, mit Benzin übergießen und verbrennen. Der Zar selbst wurde zu Tode gefoltert. Nach seinem Verschwinden trennten ihm die Juden den Kopf vom Rumpfe (ganz wie beim Hahn-Opfer. D. Schr.) und schickten diesen nach Moskau. Er wurde von Leuten Lenins im Kreml im Ofen verbrannt.

Wie es dem Zaren ging, so ging es seinem Volk. Rußland wird von Alljuda geschächtet und zu Tode gefoltert.

Dem Weltjudentum ist inzwischen ein anderer, weit gefährlicherer Gegner erstanden: Adolf Hitler. Mit wutschäumendem Haß verfolgt das jüdische Volk den Siegeszug seiner Weltanschauung. Adolf Hitler warf das Judentum in Deutschland aus seiner politischen Machtstellung heraus. Er rottete alles aus, was der Jude zur Vernichtung Deutschlands geschaffen hatte und schuf ein einiges deutsches Volk. Alljuda antwortete ihm mit der Kriegserklärung: „Juda erklärt Deutschland den Krieg“, so hallte der Schlächtruf der fremdräufigen Ritualmörder durch die Welt.

Im Talmud steht geschrieben: „Den Besten unter den Nichtjuden sollst Du zur Stunde des Krieges umbringen.“ (Talmud: Midrasch Mechilthac Beschallach.) Das Judentum weiß, wer der Beste unter den Nichtjuden ist. Es hat die Mordparole schon hinausgegeben. Es hat sie hinausgegeben genau so wie 1914 bei dem Zaren Nikolaus II. Im Verlage S. Resnik in Warschau und Newyork, also in Europa und Amerika, in der alten und in der neuen Welt, erschienen im vorigen Herbst zum jüdischen Neujahr zwei Postkarten. Die Presse meldete vor kurzem, daß allein bei dem jüdischen Tabakhändler B. Schereschewsky in Riga von diesen Karten 20 Kilo beschlagnahmt wurden.

Auf der einen Karte ist ein blumengeschmücktes Judenmädchel abgebildet. Es steht am Ufer und deutet auf den Kanzer, der im Meer ertrinkt. Darüber stehen hebräisch die jüdischen Verse:

Sink Hitlerjahr, vergeh
Mit deine Schmerz und Weh
Sink, sink auf ewig hin. . . .
A neues Jahr ist geht
Mit neue Glück und Freund,
Es wird von Weh und Leid
Die Welt befreit.“

Das Jahr 1933, das „Hitlerjahr“ soll mit diesem Manne zugleich untergehen. Das ist der Neujahrswunsch der Juden.

Die andere Karte stellt eine jüdische Familie dar. Stehend der jüdische Familienvater. Er hat in der Hand einen Schächthahn, einen „Kapporeschahn“. Dieser hat, ebenso wie bei der Judenarte aus dem Jahre 1914, einen Menschenkopf. Es ist der Kopf des Manes, der die Bolschewisierung der Welt vereitelte und der die jüdischen Weltherrschaftspläne zerschlug. Der „Kapporeschahn“ auf der Judenkarte trägt den Kopf Adolf Hitlers. Damit ihn jeder erkennt, ist noch ein Hakenkreuz abgebildet. Auf der Karte steht in hebräischer Schrift:

„Und kommt a neues, süßes Jahr,
Dann schlagen wir Kappores
Mit alle, alle Hitlerleut,
Mit alle Schreck und Zores.“

Diese Karte liefert den Beweis, daß der Kahal (= geheime jüdische Regierung) den Versuch unternommen hat über die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer dieselben Beschlüsse zu verhängen, wie 1913 über den Zar Nikolaus und sein russisches Volk. Der Neujahrswunsch der Juden ist, eine zweite

Purimmordnacht

veranstalten zu können. „Dann schlagen wir Kappores (tot) mit alle Hitlerleut, mit alle Schreck und Zores.“ „Zores“ heißt Unglück. Deutsch übersetzt heißt der Vers: „Kommt für uns die Zeit, dann schlagen wir mit dem Führer dieser Bewegung auch alle Hitlerleut tot. Und mit ihnen endet dann aller Schrecken und alles Unglück für Juda.“ Die jüdischen Oberen versuchen, ihrem Volke die Mordparole gegen die Hitlerbewegung zu predigen. Ebenso wie in Persien der Antisemit Haman und mit ihm 75000 antisemitische Perfer umgebracht wurden,

ebenso wie unter dem jüdischen Massenmörder Bar Kochba in Cyrene und Nordafrika 220000 Nichtjuden verbluten mußten, ebenso wie in Rußland unter den Juden Trotski und Sinowjew der Zar Nikolaus und ein großer Teil des russischen Volkes geschächtet wurde, ebenso soll es Adolf Hitler und seiner Anhängerschaft ergehen. Es soll der größte und grauenhafteste Ritualmord durchgeführt werden, den die Welt je gesehen. Es soll das Arierium der Welt, die Auslese der Menschheit ausgerottet werden. Das ist der Wunsch Alljudas und so lauten die Beschlüsse des jüdischen Kahal.

Schließt Euch zusammen!

Dieser teuflische Wunsch wird sich nie erfüllen. Die Beschlüsse des Kahal werden nie vollzogen werden. Aber eines wird geschehen: Die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Und dazu wendet sich der „Stürmer“ an alle Nichtjuden. Er wendet sich an alle, die das Gute wollen und das Schlechte verabscheuen. Was ist zu tun, um die jüdische Weltpest unschädlich zu machen? Der „Stürmer“ warnt davor, gegen die Juden gewalttätig vorzugehen. Damit wird die Judenfrage nicht gelöst. Die Lösung dieses Problems ist so gewaltig und groß, daß es zunächst gilt, alle Nichtjuden durch Aufklärung dafür reif zu machen. Dies geschieht durch unermüdlischen Kampf. Ein Volk, das die Judenfrage kennt, ist auch bereit, sie eines Tages zu lösen. Hier haben alle Nichtjuden ein gemeinsames Interesse. Es gilt, den Teufel dieser Welt, es gilt, die große Niedertracht zu vernichten. Es gilt, den Feind aller Völker, den Feind der Menschheit unschädlich zu machen.

Darum müssen sich die Nichtjuden in dieser Frage die Hände reichen. Sie müssen erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. Sie müssen erkennen, daß ein Titanenkampf ausgebrochen ist. Der größte und gewaltigste weltanschauliche Kampf, den je die Erde gesehen hat. Der Schlächtruf heißt: „Die nationalsozialistische Arierium!“ — Die jüdische Verbrechertum!“

Hier darf keiner feige und faul zurückstehen. Jeder Nichtjude hat die heilige und große Pflicht, zu kämpfen und mit vorwärts zu stürmen. Die Welt soll einst nicht in Mord und Brand, in Verbrechen und Finsternis untergehen. Sie soll aufsteigen zu Ehren ihres Schöpfers im Licht wahrer Freiheit. Sie soll erstrahlen in neuer Schönheit. Die Völker dieser Welt sollen nicht beherrscht und gepeinigt werden von jüdischen Verbrechern. Sie sollen ehrenvoll in Kraft und Größe geführt werden vom heldischen Menschen.

Karl Holz.

Schriftleitung: Nürnberg-M, Marplatz 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-M, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-M, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Romminger (Juh. W. Siebel), Nürnberg. — Gesamtauflage 130000.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Po

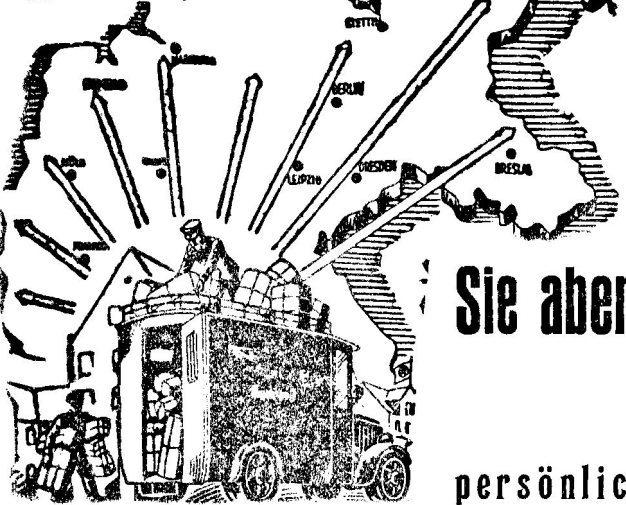


Postkarte zum jüdischen Neujahr 1933. Herausgegeben vom jüdischen Kahal (geheime Judenregierung). Der „Kapporeschahn“ trägt den Kopf Adolf Hitlers

„Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn!“ Adolf Hitler.

Die Reichspost holt

regelmäßig mit Sonderwagen
die vielen Pakete
Aus Versand nach ganz Deutschland



So groß ist
das Vertrauen
zu uns!

Sie aber haben
den Vorzug

persönlich an unserem Lager

die große Auswahl und die Güte unserer Waren erst sehen und nach Ihrem Geschmack prüfen zu können. Trotzdem genießen Sie die billigen Versandpreise unserer auswärtigen Nachnahme-Käufer!

Für die warmen Tage

Weichfließende, künstl. Kleiderseide

aparte, ausgesucht schöne Muster, von bisher unerreichter Knitterfestigkeit, 70 breit per Meter RM.

1.33

Wollmousselin feine, weiche Ware, frische Farben, elegante Muster, 75 breit per Meter RM.

1.40

STUMM GUTHE

Nürnberg und Dribnowitz in Ostpreußen
Königsplatz, Kolumbusstraße 5.

Größter deutscher Webwaren-Versand Nürnbergs

Appel & von Sazenhofen

Inh.: Eduard von Sazenhofen

Nürnberg-N, Schleifweg 47/53 / Tel. 50 851-53 / Telegr.: Resen

Blechdruckerei / Blechlackiererei

Reklame-Plakate / Warnungsschilder aus Blech, Zink und Aluminium
Kindersprechapparate / Klappstühle aus Eisen

Metallwarenfabrik / Blechemballagen

Konservendosen / Salbendosen / Lackdosen / Lebkuchendosen
Sammelbüchsen / Anstecknadeln / Festabzeichen / Plaketten
und sonstige Stanzartikel

Städt. Schlacht-Vieh Hof - Restauration

Fremdenzimmer

Gute Küche und Weine

Brauhaus-Biere

Telefon
61 5 15

Konrad Meidenbauer

Fest- und Vereinsabzeichen
Diaketten

C. Balmberger

Nürnberg-W, Fürther Straße 199/201

Münzprägeanstalt - Vereinsabzeichenfabrik



**BAYERISCHE
BAUWAREN**
G. M. B. H.



NÜRNBERG-W Zeltnerstraße 28

Hauptlager: Stromerstraße, am Hauptgüterbahnhof
Fernruf: 22 3 98/99

Zweiglager: Bucher Straße 103
Fernruf: 21 2 30

Baumaterialien aller Art

Solhofer Boden- und Wandplatten,
Steinzeug-, Mosaik-, Fußbodenplatten,
Weißglasierte u. farbige Wandplatten

Fachgeschäft für Ausführung von
Wand- und Bodenbelägen

Konzert- und Festsaal

Kolosseum / Maxtor

Telefon 52 9 87

Der Saal für alle Veranstaltungen
Neue moderne Bühne

Inh. Hanns Dusel

Carl Schimpf

Abziehbilder aller Art
für gewerbl. Zwecke

Nürnberg-W 22

Sommerpreise für Kohlen



Christoph Zeusel G. m. b. H.

Adlerstraße 4 Telefon 21 5 81

Für den

Sommer

Stoffe in vielen wunderschönen Mustern und Farben bringen wir jetzt überaus preiswert. Unsere reizenden Neuheiten geben Ihnen Gelegenheit, sich für wenig Geld billig zu kleiden.

Leinen, Kunstseide
bedruckt 1.15, einfarbig . . . **.95**

Dirndlstoffe
neue Muster ab **.55**

Georgette
in neuesten Farben **1.50**

Bouclé Fantasie
für das Sommerkleidchen . . . **1.60**

Marocain, bedruckt
solide Qualität **2.30**

Wollmousseline
fresche Muster ab **1.50**

Mantelstoff
reine Wolle 140 cm **2.90**

Futterstoffe
Marocain 1.80, Duchesse . . . **1.25**

Geschäftskapital für Gewerbetreibende und

Privatdarlehen

für Beamte, Angestellte und freie Berufe werden in vorbildlichster Form nach dem neuzeitlichen Bavaria-Kredit-System unter günstigen Bedingungen gewährt. Die Bavaria, das führende Institut ihrer Art, ist zweifellos auch für Sie die vorteilhafte Spar- und Kreditverbindung, die Ihr vollstes Vertrauen verdient. Bisher haben wir unseren Kunden

weit über eine Million Mark

an Barkrediten zur Verfügung gestellt. Wir erwarten Ihre unverbindliche Anfrage und beraten Sie!

BAVARIA Zwecksparges. m. b. H. **NURNBERG-W**



Das deutsche
für
Woll und Seiden-Stoffe

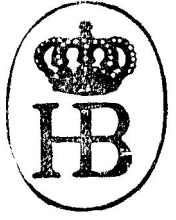
RUPP Färberstr.

Nürnberg-A • Ecke Brunnengasse

nicht zu verwechseln mit Rupp-Allersbergerstr. (Inh.: Levitz & Grünwald)



Kgl. Hofbrauhaus München



Bayer. Staatsbrauerei

Gegründet 1589

Spezialausföhanke an allen größeren Plätzen

Verland in fässern und flaschen nach allen Ländern der Erde

Geschäftsstelle: Bayer. Hofbrauamt München 8, Innere Wienerstraße 9

Telefon: Ortsverkehr 40144 / fernverkehr 43020

**Kampf
der
Arbeitslosigkeit!**

**Auch Dein
Spargrösehen
hilft mit!**

**Städt. Sparkasse
Nürnberg**

*Wer gut
beraten
sein
will
kauft
bei
Firsching*

Nürnberg's
größtes Spezialhaus
für Woll- u. Seidenstoffe
früher Seidenhaus Mathias
Nürnberg-A Kaiserstraße 7
Auf Wunsch Muster

**Den Sommer
mehr ausnutzen...**

Zündapp macht es Ihnen bequem,
die schönen Sommertage voll zu ge-
nießen. Zündapp-Motorräder sind
stets zuverlässig, ob Sie eine steuer-
freie Maschine oder eins der schweren
Modelle fahren. Der neue Dreistrom-
Motor bei den Zweitaktern, der An-
trieb durch Kette + Kardan
bei den Zündapp-Kardan-
Modellen macht
Zündapp - Fahren
zu einem Genuß.

200 - 800 ccm - Maschinen
von RM. 555.- bis RM. 1550.-

ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN IN E. H. NÜRNBERG

Papier - Müller

*
Adolf - Hitler - Platz 11
*
Königstraße 29

Der billige Laden
zwischen den Fleischbänken 5
bietet Ihnen ganz besondere Vorteile
in **Mantelstoffe**
Kleiderstoffe
Weißwaren
Schlafdecken

Reste
enorm billig

Sophie Sandherr u. K. Weißfloch

Alern

Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaun material
Dachpappen
Torfmull
Bretter
Latten
Stollen

HOTEL DEUTSCHER HOF
Nürnberg-A, neben der Oper, Ruf: 26551
Bestgepflegte Küche - Vorzügl. Schoppenweine, Siechen- u. Brau-
haus-Biere - Festsäle - Sitzungszimmer - Zimmer v. 3.50 an.
Pg. J. Klein

Raab Kärcher-Stündl G. m. b. H.
Kohlen-Großhandlung
Nürnberg Winklerstr. 9
Telefon 26051

Selbsthilfe Nordbayer. Spar- u. Kredit G. m. b. H.
Nürnberg-S, Bogenstr. 31, Tel. 43296-97
Postscheckkonto Amt Nürnberg 26044 - Bankkonto:
Commerz- und Privat-Bank A.-G. Nürnberg - Reichs-
bank-Giro-Konto Nürnberg

Annahme von Spareinlagen. Scheck-
Ueberweisungs- und Konto-Korrent-Verkehr, zeit-
gemäße Verzinsung, sichere Kapitalanlage
Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen

Oberhemden 2⁹⁵
moderne Muster und
moderne Farben 4.50, 3.50

Seyschab - Hennenhofer
Tafelfeldstraße 18
Josephplatz 12
Allersberger Straße 70

**Deutscher
Handlungsgehilfen-Verband
(D. H. V.)**
nationalsozialist. Berufsverband
d. deutschen Kaufmannsgehilfen
Geschäftsstelle:
Nürnberg, Bankgasse 5-7

Schlafzimmer
vom einfachen bis
zum feinen und
immer preiswert

**Möbel-
Wüst**
Heugasse
9-12
„Ehstandsdarlehen“

Freude durch Rundfunk

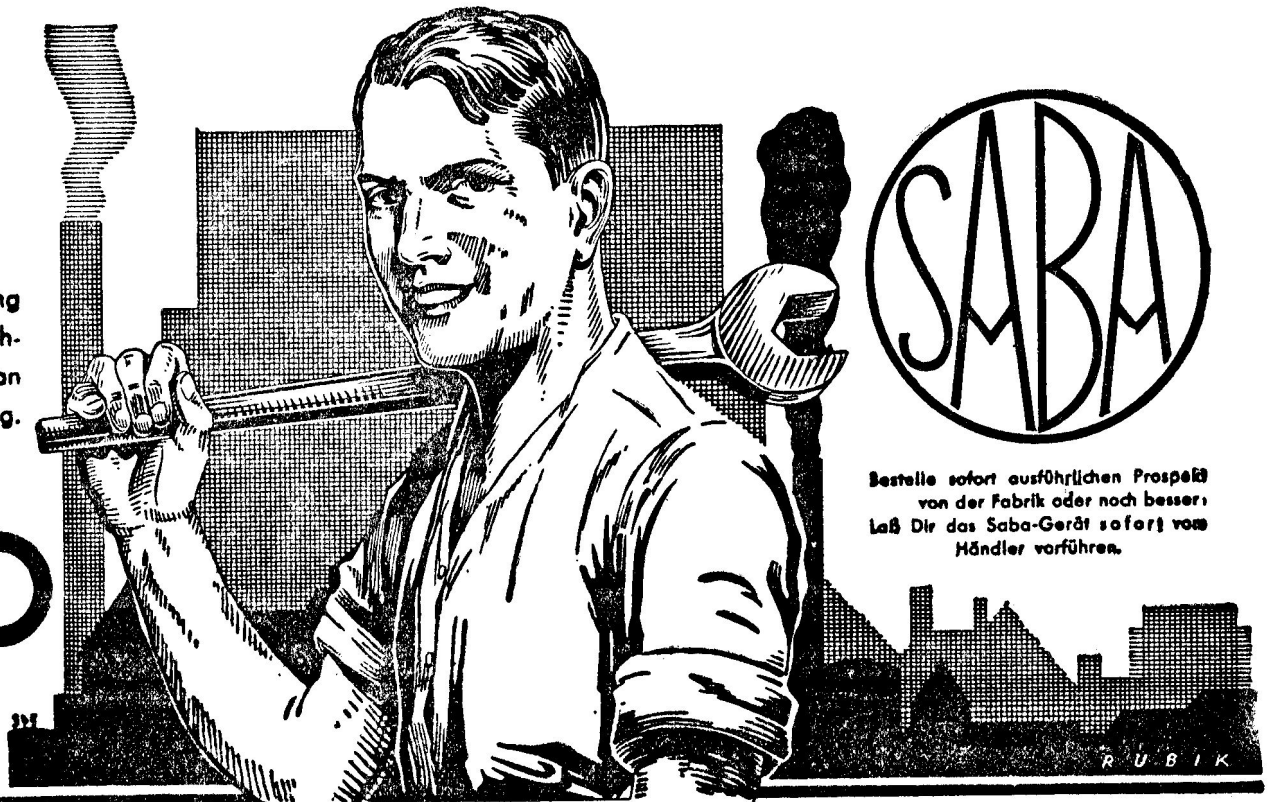
Feierabend: Nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung am Saba-Radio-Apparat. Er verbindet Dich mit Deinen Führern, er zeigt Dir andere Welten, er läßt Dich teilnehmen an allen Ereignissen, er vermittelt Dir Kunst und Unterhaltung. Darum zögere nicht!

SABA-RADIO

gehört in Dein Haus!

SABA 311 WL 3 Röhren-Fern-Empfänger RM. 205.- einschl. Röhren und Lautsprecher

SABA 212 WL 3 Röhren-Band-Arter-Empfänger RM. 169.- einschl. Röhren und Lautsprecher



SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN/SCHWARZWALD

Tiergarten Nürnberg

Besuchet den Tiergarten!

SA, SS, HJ, Militär und Landespolizei in Uniform oder gegen Lichtbildausweis an allen Tagen . . . 50 Pfg.
Mitglieder der NSDAP und NSBO erhalten bei ihren Verwaltungsstellen, beim Verlag der Fränkischen Tageszeitung, [Pfannenschmiedgasse], bei der Großdeutschen Buchhandlung am Hauptplatz Gutscheine zum Lösen einer ermäßigten Eintrittskarte. Gegen Abgabe derselben an der Kasse des Tiergartens zahlen an allen Tagen
Erwachsene 50 Pfg.
Jugendliche von 4-15 Jahren 25 Pfg.

Das Beste in Fleisch- und Wurstwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der

Josef Pachmayr

G. m. b. H.

Kinderbettstellen v. Betten-Böhner

Hursdorferstraße 4

„Franken“ Sterbekassenverein a. G.

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71

Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20000 Mitgliedern
Vorteile: 1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM. ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht
Gegründet 1888
Telephon 217 62

Schmid's Hüte, Mützen, Herrenartikel

Neue Gasse 25/27

verkauft SA., SS., HJ., JG.-Mützen sowie Blusen und Hemden und Arbeitsfront-Mützen

Hotel Pfälzer Hof

Das Lokal der braunen Front

Hotel-Restaurant und Café

Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts / Fließendes Wasser

Möbel-Koch

Einlösungsstelle der Bedarfsdeckungscheine

Willstraße 4

Beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren
Max Fehr, Nürnberg-W
mittl. Kanalstrasse 36 Fürther Strasse 20



verschlingt oft eine einzige Krankheit. Wenig Geld aber genügt, um sich vor solchen Krankheitskosten zu schützen. Bedenken Sie, daß Sie schon für einen Monatsbeitrag von RM 8.— sich und Ihre Familie versichern können. Dabei erstreckt sich unsere Hilfe auf das gesamte Gebiet der versicherbaren Krankheitschäden (Arzt, Krankenhaus, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel), Sterbegeld und Wochenhilfe. Wir ersetzen Ihnen tarifgemäß 70—100 Prozent der durch Krankheit entstandenen Auslagen.

LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.



Bezirksdirektion: Nürnberg: Klaragasse 7
Telephon 27 094

1/2 Million Versicherte, 6 Millionen RM Reserven, 22 Mill. RM. Schadenzahlungen 1932, 180 Mill. RM Leistungen seit 1925

Sport-Stengel

Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung - Ledersportartikel - Schuhe

Am Kriegerdenkmal

Preisabbau
Wieder glücklich und lebensfroh durch „HAZINOL“! Wir garantieren!
Graue Haare verschwinden!

Um Jahrzehnte verjüngt durch „Hazinol“. Behandle Dein Haar richtig, verwende nur das mit Schutzmarke versehene „HAZINOL“. Es gibt nichts Besseres „HAZINOL“ genießt Welt-ruhm! Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche jugendfrische Farbe wieder. Kein Brechen und Ausfallen mehr. „Hazinol“ reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen, kräftigt, erfrischt u. stärkt die Haarnerven, verhilft zu regem Wachstum, hilft unbedingt sicher „HAZINOL“ ist keine Haarfarbe! Überzeugen Sie sich. Sie werden staunen. Von Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebraucht und aufs beste empfohlen. Massendank- und Anerkennungsschreiben! Es kostet jetzt: Stärke I: a Flasche Mk. 4.30, Stärke II: a Flasche Mk. 6.10 durch die Hazinol-Fabrik

M. S. Ziegler / Nürnberg-S
Hort-Welfel-Str. 18 Müffelplatz

Sporthaus Rinneberg

Kaiserstrasse 30

Alles für den modernen Sport für Wehrsport

Amtliche Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP

FAHNEN

In allen Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckerl, Nürnberg, Maxplatz 28 — Telephon 24235

Orden Ordensbänder

SA, SS, HJ-Ausrüstung Sportartikel

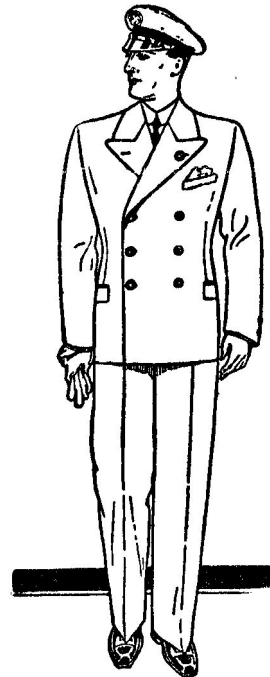
Ed. Scherm
Nürnberg-A
Vordere Ledergasse 18

Elegante Frühjahrmäntel

Wetter-Kamelhaar-Lodenmäntel feste
leichte Gummimäntel Lederol-Mäntel
feste Sport- und Straßen-Anzüge - Knickerbocker und Pullover - Trachtenkleidung - Genehmigte Verkaufsstelle für SA-, HJ-, JV-, BDM-Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstung - Festanzüge für DAF - Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln - Größtes und ältestes Etagegeschäft am Plage.

Heinrich Büchner

Nürnberg-N Bucher Straße 3 Telephon 23852



Festanzüge

der Deutschen Arbeitsfront in vorzüglicher Paßform und erstklassiger Verarbeitung nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

48⁵⁰ 65.-

Blaue Sacco-Anzüge

unsere bestens erprobten Stammqualitäten in modernen ein- und zweireihigen Formen

34.- 39.- 44.- 59.-

SS, SA, HJ, JV, BDM-Ausrüstungen

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen

Endepols

Kaiserstraße 36

9 Schaufenster

An Sport- & Wandern hat Genuss...

Wer Pöhlmann-Schuhe trägt am Fuss

Kinder-Sporthalbschuhe 4 50
in braun Mastbox mit Doppelsohle, gute Qualität, Größe 31/35 4.90, 27/30

Damen-Sportschuhe 5 90
in modebraun Boxkalf, m. dauerhafter Gummisohle 6.90 mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 8 90
braun Boxkalf, m. imit. Kroko-Einsatz gute Qualität, mit Gummisohle 9.50 mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 12 50
handzwiegenäht, braun Mastbox, extra bequem, besonders gut und kräftig gearbeitet

Herren-Sportschuhe 7 90
in braun, mit Zwischensohle, weiß gedoppelt, kräftig und billig, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 8 90
braun Elleder, Mocasinchnitt, m. Doppelsohle, ein rassisger Schuh für den Sport

Herren-Sportschuhe 10 50
Waterproof, rings zwiegenäht kräftige Ausführung, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 16 50
Handarbeit, zwiegenäht, Allgäuer Fabrikat, mit und ohne Beschlagn

Kostenlos erhalten Sie unseren neuen Frühjahrsprospekt

PÖHLMANN

Versand gegen Nachnahme Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Der neue vorschriftsmässige **Dienstschuh** für die deutsche Jugend... **9.75**



Das größte deutsche **Damenhut-Spezialhaus** am Platz

SANDER ist neu renoviert, die **Ausstellungsräume** bedeutend vergrößert, die **Auswahl und Preise** unerreichbar, um Ihren Besuch darf ich höflichst bitten.

SANDER Josephsplatz 9 (Eckhaus)

Drucksachen rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei **Fr. Monninger** Nürnberg-A, Maxplatz 42/44



Ich bin glücklich!

Für meine Figur sorgt die **Corset-Libelle**

Else Wieselhuber & Co. Nürnberg-A, Josephsplatz 6

Das grosse deutsche Corsetspezialhaus mit den 6 Schaufenster.



Der Kaufmann lobt das, was die Güter der Erde den Menschen nützen, die Vorabhalten, die Lebensfreude erhöhen

Der EDEKA Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e.V. gegründet 1907

umfaßt 440 Genossenschaften mit etwa 30000 selbständigen Geschäften des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kleinhandels in Stadt und Land. 90000 Volksgenossen, verbunden mit 20000 Familienangehörigen sorgen innerhalb der Organisation für die Steigerung der Leistungsfähigkeit bei der Bedarfsdeckung der Volksgemeinschaft.



Im Kaffee **Astoria** Luitpoldstr. 8 spielt der beliebte Nürnberger Kapellmeister **Sprato** mit seinen Solisten Uniformierte auf Kaffee u. Bier Preisermäßigung

Stöckle'schen Kabarell AM LORENZER PLATZ

NURNBERG

Völlig neues Programm mit **BENNO PANTEL** vom Berliner Wintergarten

Bar-Kredite an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorwissen **Franken-Bank A.-G.** Nürnberg, Körnerstraße 119

Das richtige Geschäft für S.A., S.S., H.J., Jungvolk und B.d.M. Ausrüstungen ist Sporthaus Leopold Färberstraße 18

Muskator Erschlüßmehl u. Kükenkörnerfutter

Generalvertretung für Bayern: **Fa. Robert Mähler, Nürnberg II, Abholfach**



Haben Sie Kopfschmerz? Cinchona-Nervenplätzchen wirken belebend bei Abspannung, Nervosität. Seit 50 Jahren bewährt und beliebt. Aerztlich empfohlen. Verlangen Sie Originalpackung in den Apotheken

Kauf nur bei unseren Inserenten

Bezirksvertreter für den Verkauf unserer gemalmten farbenprächtig gemalten Hiltler-Wandspiegel mit Führerbild gesucht. Verkaufspreis nur Mk. 1,25. Größte Verdienstmöglichkeit. Hersteller: Klopfer & Jungmann, Werdau I. Sa.

Sport-Wanderschuhe für Damen von Mk. 6.50 an für Herren von Mk. 6.50 an für Kinder in verschiedenen Preislagen kaufen Sie im **Schuhhaus Wilhelm Bader / Nürnberg-A Pünterpl. 10**

Westen, Pullover, Strümpfe **Baby-Artikel** reizende Neuheiten - Kleiderchen, Mützen, Mäntel, Schürzen, Wäsche etc. Stadtbekanntes billige Preise **Querberitz Spitalgasse 15**

Seit 1884 ist beim Laufferdichturm **Preiß** Druckt jedes Format Prospekte gratis **O. Bauer - Nürnberg**

Er unterhält ein großes Lager in Eßlinger-, Schachenmayer-Wolke, Handarbeitbücher - Silberreliefwolle

Photo-Apparat denn nur ins PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT **K. Stupp, Nibelungenstraße 12**

VAUEN Die genußreiche, solide **Gesundheits-Pfeife** schont Zunge, Herz und Lunge **VAUEN A. G. NURNBERG** Älteste Bruyerepfeifenfabrik Deutschlands.

Die gute Hapo-Matratze Mk. 48.-, 45.-, 40.- mit 10 Jhr. Garant. kaufen Pg. nur Gibitzenhofstraße 8

Möbelfabrik Theodor Prasser

Werkstätten für Wohnungskunst

Nürnberg
Mauthalle



Größte Auswahl Niedrige Preise
Beste Qualität

Süddeutsche Eisenbaugesellschaft und Eisenwerk Franz Forster ^{G.m.}_{b. H.}

Nürnberg-Augsburg

Nürnberg 2 Schweinauer Hauptstrasse 34
Telefon 69426 - 21990 - 23073

Stahlbauwerke jeder Art, genietet oder geschweisst
Eisenbahn- und Strassenbrücken - Industrie- und
Hallenbauten - Garagen - Kranbahn- und Verlade-
anlagen - Gittermaste - Behälterbau - Feld- und
Industrie-Bahn-Material - Bauisenlager u. Baubedarf

Qualitäts-

Web- und Weißwaren

kauft die deutsche Frau für
wenig Geld
Steinbühlerstr. 16 (beim
Plärrer)

- 197 Hemdentuch reinweiß, für solide Wäsche 80 cm breit, per Meter **-.34**
- 156 Makotuch echt ägypt. Mako für bessere Leibwäsche, sehr haltbar, 80 cm breit per Meter **-.47**
- 150 Baumwolltuch ungebleicht, aus rein. Baumwollgarnen, gute haltbare Sorte, 80 cm breit per Meter **-.34**
- 210 Handtuchzeug Gerstenkorn mit Indanthrenstreifen gute dauerhafte Ware, 48 cm breit per Meter **-.39**
- 160 Streifdamast gute haltbare Ware aus Ia. Baumwollgarnen, sehr preiswert, 130 cm breit per Meter **-.88**
- 215 Tischdecke für Garten- u. Kaffeetisch, schönste, echtfarb. Muster, doppelseitig, 110x140 cm **1.35**
- Damenschlüpfer alle Größen, von 42-48 **-.85**
- 191 Mako sehr gut und haltbar, in hübschen Farben.
- 241 Waschkunstseide beste maschenfeste, schwere Qualität, sch. Pastellfarben **1.65**
- 246 Fahmentuche und Hakenkreuzspiegel, wetter-, sturm-, und wasserfest, Tuch- und Spiegel wie sie sein müssen um schöne, haltbare Fahnen zu geben.



„Harmonie“

Volks- und Lebensversicherungs-
verein auf Gegenseitigkeit
Nürnberg

- Sterbegeldversicherung
- Klein-Lebensversicherung
- Gross-Lebensversicherung
- Kinderversorgungsversicherung
- Sterbegeldversicherung für Vereine

Vertreter allerorts gesucht



SPEZIAL REPARATURWERK
ORIGINALTEILELAGER
ZYLINDERSCHLEIFEREI
FAHRSCHULE

Auto Kropf

NÜRNBERG-W
TEL. 61741/2

Deutschlands ältester Opel-Großhändler
Ständige Ausstellung der neuesten Modelle

„Evenord“

Einkaufs- und Verwertungsgenossen-
schaft der nordbayerischen Fleischer
e. G. m. b. H., Nürnberg-W, Tel. 61451/54

Warenabteilung

Schlachthofstraße 20

Sämtliche Fleischerei-Bedarfsartikel
General-Vertretung
der elektrischen vollautomatischen
„Ate“-Kühlschränke und Kühlanlagen
für Bayern nördlich der Donau
einschließlich Regensburg

Abt. Viehmarktbank

Rothenburger Str. 118

Erledigung sämtlicher Geld-
geschäfte - Sparkonten

Gebrüder Gemeinhard

Malereigeschäft / Atelier für Dekorationsmalerei

Moderne farbige Raumgestaltung in
Verbindung mit Architektur u. Möbel
Nur Qualitätsarbeit!

Nürnberg-W / Fürther Str. 58 / Tel. 60219



Blakate Druckfachen

nur durch

Hans Lotter, Buchdruckerei, Nürnberg-N

Untere Kreuzgasse 10 / Ruf Nr. 25714, 25724

Zur Neu-Eröffnung des Parteilokals der Ortsgruppe
Lichtenhof der NSDAP

Kulmbacher Bierstübl zur Stadt Mainz

Voltastraße 89

ladet ein

Fritz Reuter und Frau

Zum Ausschank gelangen die erstklassigen weltbe-
kannten Biere aus der ersten Kulmbacher Aktien-
Exportbier-Brauerei. Für gute und preiswerte Bedienung
ist bestens gesorgt.

Eigene Metzgerei Freitag Metzelsuppe

Stoffe kauft man bei **Weigel**
für Damen gut und billig in Nürnberg Kaiserstr. 22
und Herren

Die
Inserate
im
Stürmer
haben
immer
großen
Erfolg



Hüte

VON DENEN
MAN
SPRICHT...

Fescher
Mafelot m.
mod. Rand-
schleier

Eleg. Klei-
derhut
mit Lackband
u. Blumen-
garnitur



HAUS DER HÜTE
Das deutsche Sperrinhaus

Nürnberg, Hefnersplatz 10
und Josephsplatz 17

Carbidkontor

G. m. b. H.

Nürnberg

Frauentorgraben 33

Carbid und Beagid

Marke „Wacker“

Schweiß- und Löt-
apparate

Schweiß-Zubehör

„Fleck-Fips“-Fleckenwasser

„Meta“-Sicherheitsbrennstoff

Kennen Sie das?

Seit über 60 Jahren besteht mein
Schnitt- und Wollwaren-Geschäft
am Adolf-Hitler-Platz 17

KONRAD HOPF

Ich führe nur solide und gute Ware!

Besuchen Sie mich bei Bedarf von
Leib- und Bettwäsche, Schlafdecken,
Bettüchern, Strümpfen, Schlupfsocken
usw.

Kleiderstoffen Brautausstattungen

Vergessen Sie nicht

RM. 10 000.- zu gewinnen!

Schenken Sie dem

Dicken Sport Preisrätsel

Ihre Aufmerksamkeit. **RM. 35000.-** Gesamtpreise

Preisrätselprospekt beim Zigarettenhändler



Mit Flugzeugbildern!

Sammelalben zum Preis von 30 Pfg.
beim Zigarettenhändler oder bei den

TAUSCHZENTRALEN:

Berlin NO 43, Keibelstraße 36

Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Straße 27

München, Weinstraße 9

**Ein gutes Hilfs-
mittel zur Lösung
der Preisaufgabe.**

mit und ohne Gold

Die **DICKE SPORT 3¹/₃**

ist eine Zigarette im Riesenformat, hergestellt aus edelsten Orienttabaken nach den unerreichten Mischungs-Rezepten eines durch seine 150 jährige Tradition in allen Weltteilen bekannten Unternehmens.

Sie enthält gepflegten Tabak!